Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 135. Halle, Freitag den 13. Juni. (Mit Beilagen.) 1879.

Zur goldenen Hochzeitsfeier.

Berlin, den 11. Juni.

Für das Durchlauchtigste Jubelpaar haben die Freuden, aber auch die Mühen und Anstrengungen des heutigen Festtages schon in früher Stunde begonnen. Schon um 9½ Uhr nahm der Kaiser im königlichen Palais die Gratulationen der unteren Beamten und der königlichen Dienerschaft entgegen. Um 11 Uhr statteten die kronprinzliche und die großherzoglich badensche Familie sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar den Majestäten zu ihrem Jubiläumstage ihre Glückwünsche ab. Gegen 12 Uhr begaben die kaiserlichen Majestäten sich ins hiesige königliche Schloß.

Pünktlich zu der im Programm für den Beginn der Feier angesetzten Stunde holten dann im Schlosse der Kaiser die Kaiserin aus den sogenannten Prinz-Wilhelm-Zimmern aus der ersten Etage des Schlosses ab und begab sich mit seiner Gemahlin in die Festräume, zunächst nach dem Weißen Saal. Hier war die ganze königliche engere und weitere Familie versammelt: Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen und sämmtliche zur Hochzeit erschienenen Fürstlichkeiten, über fünfzig an der Zahl. In einer kurzen Tourné nahmen Ihre Majestäten die Glückwünsche entgegen. Dann erfolgte der Aufbruch in die Schloßkapelle. Der große Dienst ging voran bis zu den Obersten-Hofchargen. Die Kaiserin ging zur Linken des Kaisers. Die Brauttoilette bestand aus einer Robe, die aus Streifen von Goldstoff und goldenen Spitzen auf weißem Atlas zusammengesetzt war. Ueber dieser Robe wurde eine lange Schleppe von Goldstoff getragen, welche mit einer breiten Goldspitze besetzt war. Auf dieser liefen Bouquets von goldenen Myrthen mit silbernen Blüthen hin. Auf dem Haupte trug die Kaiserin einen Myrthenkranz von Gold, ein Geschenk des Kaisers. Vom Haupte rückwärts fiel ein Tüllschleier, der mit goldenen Myrthenguirlanden gestickt war. Um die Schulter schlang sich die Kette des Schwarzen Adlerordens. Dazu trug die Kaiserin den reichsten Diamantenhalsschmuck. Ebenso trug der Kaiser die Kette des Schwarzen Adlerordens über der großen Generalsuniform und im Knopfloche einen Strauß von goldenen Myrthen, in der Hand einen Stock von Elfenbein, dessen er sich zeitweise als Stütze bediente. Es sind Worte schwer zu finden, um den Eindruck zu schildern, den der Eintritt des Jubelpaares in die Schloßkapelle auf die Versammlung in derselben machte. Wer von den Hunderten von Versammelten aus allen Theilen des Landes und des Reiches, aus allen Schichten der Gesellschaft, wer hätte sagen können, daß er bei dem Anblick des kaiserlichen Paares hier an heiliger Stätte im Herzen unberührt geblieben wäre! Die Majestäten nahmen die Plätze vor dem Altare ein. Im Zuge folgten, dem Programme gemäß, sämmtliche Fürstlichkeiten, zunächst die Enkelkinder, und dann der lange Zug von einundzwanzig fürstlichen Paaren. Hofprediger Dr. Kögel verrichtete die kirchliche Handlung. Während des einleitenden Gebetes stand das Jubelpaar, ließ sich dann bei Beginn der Rede auf dem Thronsessel nieder, und als es zum Segen kam, trat dasselbe dem Altar näher und empfing knieend den Segen des funktionirenden Geistlichen. In dem Momente des Segens wurden im Lustgarten 101 Kanonenschüsse gelöst. Nach dem Austritt aus der Kapelle entließen Ihre Majestäten die Fürstlichkeiten und nahmen unter dem purpurnen Thronhimmel Platz, um in einer Desfilircour die Glückwünsche der Versammelten entgegenzunehmen. Die Cour eröffnete das diplomatische Korps, an seiner Spitze Lady Emily Russel, zuerst die Damen, dann die Herren.

Während der Cour des diplomatischen Korps erhoben sich Ihre Majestäten vom Thron und empfingen die Repräsentanten der fremden Mächte vor dem Throne stehend. Außer dem Kronprinzen und der Kronprinzessin wohnten der Cour der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Erbgroßherzogin von Baden, Prinzessin Victoria und Prinz Ludwig von Baden bei, die Großherzogin-Mutter, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in einer Loge auf der Kapellenseite. Außer dem österreichisch-ungarischen Botschafter waren sämmtliche Botschafter vertreten, von Gemahlinnen der Botschafter nur Lady Emily Russel und Gräfin Launay. Durch den Minister v. Bülow als Vertreter des Auswärtigen Amts wurde der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, White, vorgestellt.

Die Cour der Personen von Rang und der hohen Würdenträger des Staates begann mit den Gemahlinnen derselben, den Fürstinnen, an der Spitze die Fürstin Bismarck; dann folgten die Gemahlinnen der Minister. Nach den Fürsten erschien der Reichskanzler an der Spitze des Staatsministeriums in der großen Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens. Auf eine Bewegung des Kaisers trat er näher, um seine Glückwünsche persönlich anzubringen und wurde vom Kaiser und der Kaiserin mit ausnehmender Huld bedankt. An der Spitze des Vorstandes des Reichstages erschien der Reichstagspräsident v. Seydewitz und richtete an den Kaiser eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, namentlich mit Hinweis auf den Dank, den das deutsche Volk dem Errichter des Deutschen Reichs schuldet.

Der Kaiser erwiderte mit kurzen Worten und nahm dann eine zweite Ansprache des Herzogs von Ratibor, der an der Spitze des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erschien, entgegen. An der Spitze der kommandirenden Generäle als Vertreter der Armee sprach Generalfeldmarschall Graf Moltke und erhielt vom Kaiser und der Kaiserin in besonders herzlicher Weise den Dank ausgedrückt. Darauf erfolgte die Einführung der 21 Deputationen aus den Provinzen, angeführt von den betreffenden Oberpräsidenten derselben. (Die Provinz Sachsen war bei der Cour vertreten durch die Herren Erbtruchseß von Krosigk-Poplitz, Vorsitzender des Provinzial-Landtags, Landesdirektor Graf v. Wintzigerode, Landesdirektor der Altmark, Wirklicher Geheimer Rath von der Schulenburg zu Probstei-Salzwedel, Graf von Alvensleben auf Erxleben, Landrath von Rauchhaupt auf Storkwitz, Landrath und Kammerherr von Marschall auf Altengottern, Oberbürgermeister Hasselbach zu Magdeburg, Oberbürgermeister von Voß zu Halle, Oberbürgermeister Breslau zu Erfurt, Gemeindevorsteher Peters Groß-Schwarzlose, Gutsbesitzer Faulwasser zu Custrena, Amtsvorsteher Hoffmann zu Heinrichs. Die Universität Halle war vertreten durch die Herren Geheimer Medizinal-Rath Professor Dr. Volkmann und Professor Dr. Erdmann.) Dieselben brachten die zu diesem Tage gemachten Stiftungen dar, deren Urkunden sie dem Kaiser in kostbaren Einbänden überreichten. Die Deputation der Stadt Flatow führte Prinz Karl, als derzeitiger Nutznießer der Sekundogenitur der Herrschaften Flatow und Krojanke. An der Spitze der Deputation aus Pommern erschien der Kronprinz, in seiner Eigenschaft als Statthalter von Pommern.

Auf die Ansprache, welche der Berliner Bürgermeister, Geheime Regierungsrath Duncker, an den Kaiser und die Kaiserin hielt, erwiederte der Kaiser etwa Folgendes:

Ich danke Ihnen für die herzlichen Wünsche, denen Sie im Namen der Bürgerschaft von Berlin Ausdruck gegeben haben. Die Bürgerschaft von Berlin kennt Mich und Meine Gesinnung, denn Ich bin ja immer unter Ihnen gewesen und bin hier in Ihrer Mitte zu dieser Stufe des Alters fortgeschritten, in der es mir durch Gottes Gnade vergönnt ist, ein solches Fest zu feiern. Bringen Sie der Bürgerschaft meinen Dank und seien Sie versichert, daß ich sowohl, wie die Kaiserin uns über Ihre Stiftung einer Altersversorgungs-Anstalt innig gefreut haben.

Von der Cour der inländischen Gesellschaften an blieben der Kaiser und die Kaiserin auf den Thronsesseln sitzen, aber jede der vielen Ansprachen wurde vom Kaiser beantwortet.

Gegen 3 Uhr war der Empfang der Deputationen zu Ende und die Majestäten konnten, dem Programm gemäß, nach dem Palais zurückkehren.

Die Massen des Volkes auf dem Wege vom Palais zum Schlosse und um dasselbe war fast unzählbar. Es war wie ein wogend Meer. Kaum zu beschreiben war der Jubel, als Ihre Majestäten im sechsspännigen geschlossenen Galawagen, aber durch die Fenster derselben Allen sichtbar, um das Schloß ihre Umfahrt hielten und dann

---

7] **Lieblings-Erinnerungen eines Seemannes,**

Robert S. in Kiel.

(Fortsetzung.)

Eine tüchtige „Hand voll Wind" wäre uns jetzt entschieden erwünschter gekommen als diese lauen Lüftchen, die kaum unser Segel zu blähen vermochten. Wir legten uns jetzt wieder auf den Fischfang, den wir uns theils aus Langeweile, theils aus praktischen Gründen recht angelegen sein ließen. Nicht mit Netz, Angel oder Harpune wußten wir uns unsrer Opfer zu bemächtigen, sondern wir lockten sie ganz einfach aus ihren sichern Gründen zu uns herauf. So wie die Dunkelheit hereingebrochen war, brachten wir am Bug unsrer Bark über den Reiling eine Laterne von weißem Glas an, hinter dieselbe breiteten wir ein großes Stück weißes Segeltuch. Bei den wundervollen, lauen Nächten brauchten wir auf Beute nicht lange zu warten, die uns in manchmal recht unangenehmer Weise zahlreich um und an die Köpfe flog, dann aber auf das ausgebreitete Segeltuch niederfiel; wir jagten nehmlich fliegende Fische. Die angegebene Art und Weise dieser kleinen Fische, kaum von der Größe eines kleinen Herings, habhaft zu werden, ist auf allen Schiffen bekannt und wird stets mit demselben günstigen Erfolg angewandt. Die Fische schmecken gebraten leidlich, ja man hält sie stellenweise für eine große Delikatesse; als solche gelten hauptsächlich die scharfgebratenen, flossenartigen Flügel, welche eine Länge von 3½ Zoll, eine Breite von 1 Zoll erreichen. Ein Schwarm fliegender Fische macht für den oberflächlichen Beobachter den Eindruck einer Schwalbenschaar, die über dem Wasser ihre Spiele treibt. Ihre Flugart, das fliegen dicht über dem Wasserspiegel, das öftere Berühren desselben, die Bewegung der Flügel dabei scheint ganz dieselbe wie die der Schwalben. Ferner hatten wir auch hier Zeit und Gelegenheit, die sogenannten Sturmschwalben näher kennen zu lernen. Dieselben zeigen sich allerdings auch hunderte Meilen vom Lande entfernt in den südlichen Theilen des Atlantischen Oceans, gelten aber dann, und wohl mit Recht, als Anzeichen westlicher und südlicher Stürme. Hier in diesen Gewässern war unser Schiff täglich von ihnen umringt; ihr Flattern und unruhiges Fliegen erinnert mehr an unsere einheimischen Fledermäuse, als an unsere Schwalben. Völlig lautlos umschwirrten sie hauptsächlich das Heck (Hintertheil) unsrer Bark; wir machten zuerst mehrere verunglückte Versuche, einiger dieser Thiere habhaft zu werden, bis wir uns endlich mit Erfolg einer Fangart bedienten, deren Originalität höchstens von den Lesern der Münchhausen'schen Jagdabenteuer bezweifelt werden kann. Unsre Jagdutensilien bestanden aus einem Röllchen schwarzen Zwirn und einem fast winzigen Stückchen Speck; letzteres wurde an den Zwirn befestigt und in's Wasser geworfen. Kaum schwamm der Speck auf der glatten Wasserfläche, als eine Anzahl Schwalben dasselbe umflatterten, wobei einige sich des Speckstückchens bemächtigten. Langsam holten wir nun den Faden ein, dessen Ende der Schwarm ebenso allmählich folgte. Als das Ende des Fadens sich aus dem Wasser hob, verringerte sich der Schwarm, nur 3 Schwalben leiteten wir an demselben über das Heck unseres Schiffes. Allerdings war der Lockbissen noch größtentheils unversehrt, die 3 Gefangenen auch nicht nach Münchhausens erprobter Weise an den Faden aufgereiht; die Füße der Thiere hatten sich nur ganz wenig in den Faden verwickelt, trotzdem vermochten dieselben nicht, sich von der ihnen völlig fremden Berührung zu befreien und waren widerstandslos den Bewegungen des dünnen Fädchens gefolgt. Auf Deck gesetzt, wo sie den Anblick der See nicht hatten, waren sie gänzlich hülflos, vermochten sich durchaus nicht zu bewegen, vermochten weder ihre Flügel noch Füße zu gebrauchen, sobald wir sie jedoch über den Reiling warfen, und die See wieder für sie sichtbar wurde, bekamen sie ihre frühere Lebendigkeit zurück und flogen, ohne Schaden genommen zu haben, munter davon. Ein Exemplar, das wir noch zurückbehalten, verendete nach kurzer Zeit. — —

Weihnachten war herangekommen, wir aber hatten Baltimore noch nicht erreicht, hatten im Gegentheil unsre Reise kaum zur Hälfte zurückgelegt, wir befanden uns am 24. Dec. unter dem 31. nördl. Breite, unter dem 51. westlicher Länge (Ferro). Das Wetter war am Weihnachtsabend und auch noch am Tage des Festes für eine kleine Feier äußerst günstig, die aber nur in einigen harmlosen Späßen und einer bessern Beköstigung bestehen konnte. Auch einen Weihnachtsbaum sollten wir haben, wie er wohl größer zu diesem Fest nirgends angezündet worden ist. An den Rocken (Endpunkte) aller Raaen waren kleine Flämmchen sichtbar, die bald mehr bald weniger leuchtend keinen recht gemüthlichen Eindruck auf uns hervorzubringen vermochten. Als aber gar dann und wann Flämmchen oder wenigstens Lichtscheine sich über den Köpfen einzelner Leute zeigten, brachte die interessante Erscheinung für die Mehrzahl der Besatzung Schrecken und Furcht.

Wenn auch wohl allen die Erklärung dieses Phänomens zum mindesten oberflächlich bekannt war, so hinderte sie dies doch nicht, dasselbe als Vorzeichen eines drohenden Unglücks zu betrachten. Namentlich waren es der alte Schiffszimmermann, der Däne und Norweger, welche Stein und Bein schworen, daß wir nicht mit heiler Haut das Schiff verlassen würden, und geheimnißvoll, aber doch so, daß es die Betreffenden gerade zuerst merken konnten, diejenigen als die Opfer unseres bevorstehenden Schiffbruchs bezeichneten, über deren Kopfbedeckung die Flämmchen tanzten. Die Einen waren gläubig, die Aufgeklärteren lachten. Daß aber wirklich diese Erscheinung auf Alle einen mehr oder weniger unheimlichen Eindruck machte, muß zugegeben werden. Es ist aber auch in der That etwas Anderes, mag eine Naturerscheinung auch die ausführlichste wissenschaftliche Erklärung gefunden haben, dieselbe von einem hellerleuchteten behaglichen Zimmer zu beobachten oder gar über dieselbe bei einem Glas Bier zu disputiren, als dieselbe auf einem Schiffe, inmitten des unermeßlichen Meeres, abgeschnitten von jeder Communication zu betrachten. — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0001

den Weg nach dem Palais Unter den Linden zurücknahmen. Es war ein Jubeln aus vollem Herzen des Volkes heraus. Die Umfahrt geschah in folgender Weise: Der Festzug wurde durch zwei Spitzreiter in Gala eröffnet, dem ein zweispänniger Galawagen mit dem Oberhofmeister Grafen Nesselrode und den dienstthuenden Kammerherren folgte. Der Stallmeister Rieck mit noch einem Stallmeister in rother Paradeuniform ritten dem mit sechs Trakehner Rappen bespannten kaiserlichen Galawagen, in welchem Ihre Majestäten saßen, vorauf, links vom Galawagen ritten der Polizeipräsident v. Madai und der Vize-Oberstallmeister v. Rauch, und rechts der Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Boyen, und der Kommandant Generalmajor Graf von Wartensleben. Den Schluß bildeten zwei zweispännige Galawagen, in deren ersterem die dienstthuende Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, und in dem letzteren der dienstthuende Flügeladjutant Sr. Majestät mit einem General saßen. Zwei Hinterreiter schlossen den Zug. Der große vierspänige Galawagen ist derselbe, welcher bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät und bei allen größeren Festlichkeiten am Hofe benutzt wird. Die vier Ecken desselben zieren je ein silberner fliegender Adler auf silbernen Eckstücken, unter denen sich das hohenzollernsche Wappen befindet. Auf beiden Seiten in der Mitte über den Thüren prangt je eine silberne Krone, deren innere Füllung aus rothem Sammet besteht, auf silbernem Kissen. Vier mächtige Laternen mit je einer Krone, ebenfalls aus Silber, befinden sich an den Ecken der Längsseiten des Galawagens. Die lang nach beiden Seiten herabhängenden Bockdecken sind von Leder mit rothem Tuch überzogen, auf deren Mitte in silbernem Felde der preußische Adler in Schwarz gestickt ist; die Decken sind mit schwarzen und weißen silberdurchflochtenen Franzen eingefaßt und tragen an jeder Bordseite lang herabhängende Quasten. Die Räder mit Eisenreifen ohne Gummi und deren Speichen sind von rother Farbe und reich mit Silber verziert. Die Pferde, sämmtlich Trakehner Rapphengste, sind aus dem Leibstall Sr. Majestät und waren mit prachtvollen silberdurchflochtenen rothen Plüschbehängen und den großen gestickten Schabracken geschmückt. Auf den Köpfen trugen sie je einen silbernen fliegenden Adler und reich versilbertes Geschirr.

Um 3 Uhr 20 Minuten trafen die Majestäten im Palais wieder ein.

Am Morgen hatte der Kaiser seiner Gemahlin kostbare Geschenke verehrt, einen Halsschmuck mit einem Kreuze, das in Geschmack der Renaissance gearbeitet ist, in der Mitte mit dem Bilde unseres Heilands in einem Kranze von Brillanten. Derselbe war nach einer Zeichnung der Frau Kronprinzessin gearbeitet. Dazu kam noch ein großes Kruzifix aus Elfenbein und ein herzförmiger großer Opal mit einem Bilde des Kaisers.

Um 5 Uhr Nachmittags findet bei den Majestäten im königlichen Palais Familientafel statt, an der die Mitglieder der königlichen Familie und die Allerhöchsten und Höchsten fürstlichen Gäste theilnehmen. Um dieselbe Zeit ist für das Gefolge und den Ehrendienst Marschallstafel im königlichen Schlosse.

Außerdem liegen in Depeschen des „W. T. B." Nachrichten über die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares vor aus den Städten: Bremen, Hamburg, Kiel, Elbing, Posen, Breslau, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Frankfurt, München, Augsburg, Nürnberg.

Kundgebungen von auswärts.

Wien, d. 11. Juni. Anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares schreibt die „Wiener Abendpost": Die Bevölkerung des Deutschen Reiches feiert heute einmüthig in der Verehrung für ihren erhabenen Kaiser, ihre edle Kaiserin, das Fest der goldenen Hochzeit dieses erlauchten Herrscherpaares, sie sendet Dankgebete zum Himmel, die Vorsehung für die Gnade preisend, mit der sie den erhabenen Monarchen in mancherlei Gefahr bewahrte, um ihn seinem dankbaren Volke in ungeschwächter Vollkraft zu erhalten und an der Seite einer mit allen Tugenden des Herzens und des Geistes geschmückten Gemahlin ihm eine Festesfreude zu gönnen, wie sie Menschen nur ausnahmsweise zu Theil wird. Mit diesem tief empfundenen Danke verbindet sie heiße Wünsche, daß der seltene Pfad, den das kaiserliche Paar ein reiches Menschenleben hindurch in erhebender Eintracht gemeinsam wandelte, sich für dasselbe verlängern möge, stets von der ganzen Fülle des Glückes begleitet. Es ist nicht lange her, daß aus einem ähnlichen Anlasse die Liebe und Verehrung der Völker Oesterreich-Ungarns für ihr angestammtes Herrscherhaus sich herrlich ergreifend kundgab. Ein ähnlich erhebendes Bild bietet heute das Deutsche Reich und so sehen wir die beiden Völker ebenso geeinigt in der innigen Hingabe an ihre erhabenen Herrscher, wie diese selbst verbunden durch enge Freundschaft und durch das edelste Streben nach dauernder Beglückung der Völker, auf deren begeisterte Verehrung beide mit gerechtem Stolze hinzuweisen vermögen.

Brüssel, d. 11. Juni. Zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin fand heute unter Mitanregung der Gesellschaft „Germania" ein Festgottesdienst in der protestantischen Kirche statt, welchem der deutsche Gesandte, Graf Brandenburg, die übrigen Mitglieder der Legation und viele deutsche Reichsangehörige beiwohnten. Nach dem Gottesdienste begab sich eine von den hier befindlichen Deutschen abgeordnete Deputation zu dem deutschen Gesandten mit dem Ersuchen, ihre Glückwünsche den kaiserlichen Majestäten zu übermitteln.

Rom, d. 11. Juni. Der Papst und der Kardinal Nina haben dem Kaiser Wilhelm anläßlich der Feier seiner goldenen Hochzeit ihren Glückwunsch ausgedrückt.

Petersburg, d. 11. Juni. Zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin fand heute Vormittag ein von der deutschen Kolonie veranstalteter Festgottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche statt. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, der deutsche Gesandte v. Alvensleben, sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft, des deutschen Konsulats und die Geschäftsträger Bayerns und Württembergs wohnten der kirchlichen Feier bei, ebenso fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps, insbesondere die Botschafter von Oesterreich und Frankreich und der spanische Gesandte, ferner der Domänenminister Walujeff und eine große Anzahl hoher russischer Würdenträger vom Militär und Civil. Alle waren in großer Uniform erschienen. Der Prediger Dalton hielt eine ergreifende Festrede. Nach beendigtem Gottesdienste empfing der Gesandte v. Alvensleben die Deputationen der deutschen Kolonie, welche namens der letzteren ihre Glückwünsche darbrachten. Heute Nachmittag 4 Uhr findet ein großes Gartenfest in Oserki statt, die Feier ist von schönstem Wetter begünstigt.

Telegraphische Depeschen.

Pesth, d. 10. Juni. Im Anschluß an eine Meldung des „Fremdenblatt" über den günstigen Steuereingang in Ungarn wird von dem „Pesti Naplo" hervorgehoben, die Thatsache, daß, seit Lonyay die 60-Millionen-Anleihe abgeschlossen, kein ungarischer Finanzminister über solche Kassenvorräthe wie jetzt verfügt habe, daß eine Deckung des Deficits vorhanden sei, daß mehr als $^2/_3$ der Schatzbons bereits eingelöst seien und daß der Rest derselben nach dem 1. August d. J. eingelöst werde, sei dem günstigen Steuereingange und dem leichten, wohlfeilen Credite zuzuschreiben. Die Regierung gedenke, den niedrigeren Zinsfuß auszunutzen, indem sie den Zinsfuß von $5^1/_2$ pCt. für die Kassenscheine auf 5 pCt. herabsetze.

Pesth, d. 10. Juni. Hier circulirt das mit ziemlicher Bestimmtheit auftretende Gerücht, Graf Andrassy werde demnächst durch Baron Haymerle ersetzt werden.

Fiume, d. 11. Juni. Die Conferenz der deutschen, österreichischen und ungarischen Eisenbahndirectoren hat ihre Berathungen beendet.

Paris, d. 11. Juni. Der Kronprinz der Niederlande, Prinz Wilhelm von Oranien, geb. den 4. September 1840, ist heute Vormittag hier gestorben.

Paris, d. 11. Juni. Es bestätigt sich, daß Blanqui gestern begnadigt und in Freiheit gesetzt worden ist.

Petersburg, d. 11. Juni. Der heute veröffentlichte Schluß der Verhandlungen in dem Prozesse Solowjew theilt die Aussagen der als Zeugen vernommenen Schwester und des Bruders Solowjew's, sowie die Bogdanowitsch's und dessen Frau mit; dieselben enthalten nichts wesentlich Neues. Mit dem Verhöre dieser Zeugen schloß die gerichtliche Beweisaufnahme. Nach einer zweistündigen Unterbrechung wurde die Sitzung Abends $8^1/_2$ Uhr wieder eröffnet. Der Justizminister Nabakoff hob in seiner Anklagerede den vorbedachten Charakter des Attentats hervor, welches, wie alle Details bewiesen, nicht ohne Mitwirkung anderer Personen geschehen konnte. Der Justizminister wies weiter darauf hin, daß keine privaten persönlichen Gründe Solowjew zu dem Verbrechen bewegen konnten. Sein Vater habe sein ganzes Leben in dem Dienste der verstorbenen Großfürstin Helene Pawlowna verbracht und sei reich belohnt worden. Außer seiner Pension und freier Wohnung habe er das Recht gehabt, alle seine Kinder auf Kosten der Großfürstin zu erziehen. Von allen Kindern habe Alexander Solowjew am meisten von diesen Wohlthaten genossen, da er als Pensionär der Krone den Gymnasialkursus beendigte und alsdann eine Stelle erhielt. Trotzdem habe er sich den Ansichten der sozialistischen Partei angeschlossen und sei nach längerem Umherwandern im Innern Rußlands nach Petersburg gekommen, wo er zum Revolutionär wurde. Aus seiner Lebensweise in Petersburg erhelle, daß er mit der revolutionären Gesellschaft einen engen Verkehr unterhielt. Das Attentat sei also unter dem Einflusse der sozial-revolutionären Partei ausgeführt worden. Schließlich beantragte der Justizminister, die Todesstrafe über Solowjew zu verhängen. Der Vertheidiger des Staatsverbrechers Turtschaninoff, lenkte, ohne den schrecklichen Charakter des Verbrechers zu leugnen, die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf das Gesetz vom Jahre 1864, welches die Wirkung der russischen Strafgesetze hinsichtlich der Anwendung der Strafe bei nicht vollbrachtem, verbrecherischem Versuche vollständig umgestaltete. Weiter betonte der Vertheidiger den großen Einfluß der Ideen auf einzelne Individuen und wies darauf hin, daß es schwerlich möglich wäre, Solowjew dafür zum Tode zu verurtheilen, daß er unter den gegebenen Umständen den sozialistischen Lehren und deren schädlicher Einwirkung nicht zu wiedersehen vermochte. Der Vertheidiger ersuchte schließlich den Gerichtshof, den Kaiser um Milderung der Strafe Solowjew's zu bitten. — Nach Aufstellung der Fragen über die Schuld des Angeklagten wurde das bekannte Urtheil gefällt, worauf die Sitzung um 10 Uhr 40 Minuten Abends schloß.

Petersburg, d. 11. Juni. Der „Agence Russe" zufolge hat sich nunmehr auch Rußland dem Proteste angeschlossen, welcher von Deutschland gegen die Verletzung der internationalen Konventionen über die gemischten Gerichtshöfe in Aegypten bei dem Khedive erhoben war, und dem bereits Oesterreich, England und Frankreich zugestimmt hatten.

Petersburg, d. 11. Juni. Eine heute veröffentlichte Verordnung des General-Gouverneurs Gurko verfügt, daß bis auf Weiteres in die Truppentheile des Petersburger General-Gouvernements Freiwillige nur noch nach erfolgter Vorstellung auf der Kanzlei des General-Gouverneurs und nachdem sich dieselben über ihre vollständige moralische Zuverlässigkeit durch Zeugnisse ausgewiesen haben, eingestellt werden. — Das am 10. d. über das Befinden der Großfürstin Maria Pawlowna ausgegebene Bulletin konstatirt eine anhaltende Besserung; der Appetit hat sich gehoben; die Blutwärme ist eine normale.

Konstantinopel, d. 11. Juni. Regierungsseitig wird bekannt gegeben, daß der Entwurf, der in den Provinzen der europäischen Türkei einzuführenden Reformen unverzüglich zur Ausführung gelangen soll. Diese Reformen sollen auf der Grundlage des Systems der Decentralisation und der kommunalen Selbstständigkeit vorgenommen werden. Jede Gemeinde soll nach ihren besonderen Erfordernissen unter Oberaufsicht des Vilajets, zu dem sie gehört, verwaltet werden.

Belgrad, d. 11. Juni. In Uebereinstimmung mit der Entscheidung der internationalen Grenzkommission und der darauf bezüglichen Aufforderung des Fürsten Dondukoff-Korsakoff hat Fürst Milan die vollständige Räumung der Distrikte von Tin und Brezsnik angeordnet, und ist die Räumung gestern erfolgt. Bald danach sind russische Truppen in diese Distrikte eingerückt und haben bulgarische Beamte die Verwaltung übernommen. Der bisherige italienische diplomatische Agent Joanini ist abberufen worden. Zum rumänischen Gesandten ist Cartagi ernannt. Fremy hat sich nach Sofia begeben, um über die bulgarischen Bahnen zu verhandeln. Um den Bau der serbischen Bahnen bewirbt sich der französische Unternehmer Fillich.

Tiflis, d. 10. Juni. Nach aus Tschikischlar vom 5. d. hier eingegangenen Nachrichten findet ein fortgesetzter Truppenzuzug statt. Die Truppen sind in gutem Gesundheitszustande, die Ausschiffung derselben wird durch den starken Westwind erschwert, das Wetter ist mäßig warm. Ueber den weiteren Marsch des Expeditionskorps ist nichts bekannt.

Sofia, d. 11. Juni. In Bulgarien ist die Aushebung neuer Altersklassen für die Miliz angeordnet worden. Sämmtliche Einjährig-Gediente sollen alsbann beurlaubt und der Effektivstand um ein Drittel reduzirt werden.

Buenos-Ayres, d. 9. Juni. Dem Parlamente ist der Entwurf des Budgets pro 1880 vorgelegt worden. In demselben werden die Ausgaben auf 18 300 000 Piaster und die Einnahmen auf 18 700 000 Piaster veranschlagt.

London, d. 11. Juni. Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien fand bei Lord Salisbury ein Diner statt, welchem Lord Beaconsfield, die übrigen Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten.

London, d. 11. Juni. Der literarische Kongreß hat in seiner heutigen Sitzung folgende Resolution angenommen: Das Recht zur Uebersetzung gehört dem Verfasser unbedingt, nur muß die Uebersetzung binnen fünf Jahren publizirt sein. Die Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten im Heimathlande genügt für alle Länder.

London, d. 11. Juni. Der internationale Telegraphen-Congreß ist gestern eröffnet worden. Der Generalpostmeister Manners hieß im Auftrag der Regierung die Delegirten willkommen, namens welcher der russische Vertreter, General Lüders, mit einigen Dankesworten erwiderte. Das Präsidium des Congresses wurde Patey (vom englischen Telegraphen-Departement) übertragen. — Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien fand bei Lord Salisbury ein Diner statt, welchem Lord Beaconsfield, die übrigen Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten.

Athen, d. 10. Juni. Die Königin Olga ist von ihrer Reise nach Livadia hierher zurückgekehrt; der englische Admiral Hornby ist hier angekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Juni.

Die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szechenyi, welche erst vor Kurzem von Hopacs in Ungarn hierher übersiedelte, ist nicht unbedenklich an der Diphtheritis erkrankt.

Von den vom Kaiser von Marokko im vorigen Jahre Sr. Maj. dem Kaiser geschenkten 10 Marokkaner Hengsten ist, wie verlautet, keiner mehr im hiesigen königlichen Marstalle, wo dieselben zunächst untergebracht waren, eingestellt. Da die Thiere trotz aller Versuche zum Reiten, besonders vor der Front, sich nicht eigneten, zum Arbeiten ihres starken Körperbaues und ihrer Ausdauer halber aber ganz vorzüglich sind, so sind vier der Pferde nach Schloß Babelsberg gekommen, wo sie sich bei den Park- und Gartenarbeiten sehr nützlich machen; zwei hat der Kronprinz auf Bornstedt im Gebrauch und zwei der Prinz Friedrich Karl auf Düppel. Die beiden übrigen sind ebenfalls auf prinzlichen Besitzungen thätig. Was an den Thieren besonders auffiel, war, wie der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt worden, daß dieselben erstaunlich lange hungern können.

Die „Post" citirt aus einer Berliner Korrespondenz der Zeitschrift: „Im Neuen Reich" folgende nach dem Banket des Städtetages schielende Stelle:

„Wir erkennen zwar auch die hohe Bedeutung des deutschen Bürgerthums freudig und gern an und wünschen ihm alles Gute, aber wir erblicken in dem Satze, der das Bürgerthum als solches heute noch zur Basis einer politischen Partei machen will, entweder einen einfachen Anachronismus oder den unbewußten, aber gefährlichen Versuch, den Klassengegensatz vergangener Zeiten wieder zu beleben. Man denke sich, welch ein Sturm würde sich, und mit Recht, erheben, wenn plötzlich Jemand den deutschen

---

Man wirft den Seeleuten, und man kann sagen, wenigstens den Deutschen, mit Unrecht, eine Menge Vorurtheile und einen unbegrenzten Aberglauben vor. Hat man am Lande vielleicht keine Vorurtheile, schreckt den Landbewohner kein Aberglaube?

Zittern selbst die Gebildetsten nicht vor dem Freitag, als einem Unglückstage, an dem man nichts unternehmen soll? Ist es vielleicht weniger ein Zeichen des Aberglaubens, wenn Jäger beim Antritt ihrer Jagdpartieen einem alten Weibe zuerst begegnen und deshalb wieder umkehren, als wenn der Seemann das Anspülen eines menschlichen Leichnams an sein Schiff oder St. Elmsfeuer an der Spitze seiner Raaen und Masten (die letzterwähnte Erscheinung war ein St. Elmsfeuer) für ein böses Omen hält? Gehen wir in abgelegene Gegenden, betrachten wir die Gebirgsbewohner, und man muß sagen, daß der den Seeleuten gemachte Vorwurf alle treffen muß, für Wenige aber nur sich soviel Gründe zur Entschuldigung finden lassen. Erzählt man sich doch in volkreichen, hellerleuchteten, mit Polizei- und Wachtmannschaften zu jeder Zeit wohlversehenen Städten von Hausgespenstern, macht es schließlich einen Unterschied, ob diese in Gestalt einer schlanken weißen Dame oder in der Person des knochigten kleinen Klabautermanns den Augen des „Hellsehers" erscheinen? Jeder in seiner Weise. — —

Doch zurück von dieser wohl angebrachten Abschweifung zu unserm St. Elmsfeuer, welches sie verschuldete. — —

Wir erblickten jetzt in geringer Entfernung direct auf uns zuhaltend ein Segel; es kam aus Norden, seine Raaen und Masten trugen nicht jene Flämmchen; höchstwahrscheinlich, weil es aus einer kältern Gegend kam. Natürlich bildete dieser Umstand bei unseren Unglücksraben ein Glied in der Kette der Beweisführung für das bevorstehende Unglück. Die folgende Nacht war merklich kühl, zudem sprang der Wind am 27. Morgens völlig um und blies jetzt mit vollen Backen aus Nordost.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0002

Adel als Grundlage einer politischen Partei proklamiren wollte. Soll denn der alte Klassengegensatz von vor 1848 wieder erwachen? Die heutigen Theilnehmer des Städtetages denken gewiß nicht an dergleichen; aber sehen sie denn nicht, daß ihr Auftreten dazu führen muß?"

Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.“:

Der Verfasser hätte sehr recht, wenn er nicht Eines völlig übersähe: der Klassengegensatz ist von anderer Seite herausgefordert worden. Die Landwirthschaft ist angerufen worden, für sich Gerechtigkeit zu fordern, während ihr noch niemals eine Ungerechtigkeit zugefügt worden ist. Damit ist leider das deutsche Bürgerthum in eine Stellung versetzt worden, in welcher es sich entschließen muß, sich zur Abwehr zusammen zu schließen. Grade weil wir nicht wünschen, daß der alte Klassengegensatz aus der Zeit vor 1848 wieder erwacht, haben wir gegen eine Wirthschaftspolitik angekämpft, die mit einem Klassenprogramm beginnt. Und mit nicht minderem Eifer, als man auf der Gegenseite zu trennen, müssen wir die verschiedenen Klassen und Stände zu vereinen suchen. Weniger wie je darf die städtische Bevölkerung sich auf sich selbst zurückziehen, nur im festen Anschluß an die gleichgesinnten Elemente auf dem Lande kann sie ihre richtige Stellung finden. Sie hat die Aufgabe, die Landbevölkerung zu überzeugen, daß der Widerstand gegen die wirthschaftliche Wendung, die sich jetzt vorbereitet, nicht im Gegensatz gegen die Interessen der Landbevölkerung in einem spezifisch städtischen Interesse geführt wird, sondern daß der billige Ausgleich aller Interessen die Fahne sein muß, um welche sich eine Partei sammeln kann, die das allgemeine Wohl im Auge hat. Das allgemeine Wohl scheint uns allerdings noch nicht dadurch gerettet, wenn der geduldige Konsument zur Klasse der Pachydermen — der Dickhäuter — gerechnet und unter Agrariern und Zöllnern vertheilt wird. Niemandem kann der Gedanke einer Trennung von Stadt und Land ferner liegen, als dem Oberbürgermeister von Berlin, dem Abgeordneten von Wollmirstädt, das liegt schon in der Natur seiner Stellung. Aber eben so natürlich war es, daß er den ersten Anruf zur Wachsamkeit an die Städte richtete und sie als den Grundstock einer Partei in Anspruch nahm, welche auch in schwierigen Zeiten für die liberale Sache einzutreten bereit ist.

Parlamentarisches.

— Die Zolltarifkommission führte zunächst die Berathung der Position „Papier- und Pappwaaren“ zu Ende. Die ganze Abtheilung G wurde in ihren drei Ziffern unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Man ging dann zu der Position Wolle über. Die Abtheilung a) Wolle: rohe, gefärbte, gemahlene: ferner Haare: roh, gehechelt, gesotten, gefärbt, auch in Lockenform gelegt“, blieb entsprechend der Regierungsvorlage frei. Die Abtheilung b „gekämmte Wolle“ wurde nach der Regierungsvorlage mit einem Zoll von 2 Mark angenommen. In der Abtheilung c (Garn) beschloß die Kommission insofern eine erhebliche Erhöhung, als sie die Westgarne aus Nr. 2 ausschied und in Nr. 3 einfügte, so daß einfaches Westgarn statt 3 Mark: 8 Mark und dublirtes Westgarn ungefärbt statt 3 Mark: 10 Mark bezahlt. Dagegen wurden Nr. 3 d „anderes Garn (als Genappes-, Mohair- und Alpaccagarn) gebleicht oder gefärbt“, von 30 Mark auf 24 Mark ermäßigt. Im Uebrigen wurde die Abtheilung c in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage angenommen.

— Die Tabaksteuerkommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit den §§ 23 bis 26, welche von der Besteuerune uach dem Flächenraum handeln. In Uebereinstimmung mit der Regierung war man allseitig der Ansicht, daß es nicht thunlich sei, für ganz kleine oder sporadisch belegene Tabakgrundstücke den zur Ermittelung der Gewichtssteuer erforderlichen Apparat herzustellen, und daß insoweit sich ein Zurückgehen auf die Flächensteuer empfehle. Auseinander gingen die Meinungen nur über die Grenze, von welcher ab die Flächensteuer beizubehalten sei. Nach der Regierungsvorlage soll diese Steuer auf Grundstücke von weniger als 4 Are Flächeninhalt angewandt werden. Statt 4 Are beantragte der Abg. Buhl 2 Are, welcher Antrag von sämmtlichen Vertretern der süddeutschen Tabaksbaudistrikte lebhaft unterstützt wurde. Von dieser Seite wurde die Beibehaltung der Grenze von 4 Are sogar als der Ruin eines großen Theiles des Tabakbaues bezeichnet. Andererseits stellten die Vertreter der preußischen Tabaksdistrikte die Grenze von 4 Are geradezu als eine Nothwendigkeit hin. Hiergegen wurde indeß bemerkt, daß sowohl der Minister Friedenthal, wie der unter dem Vorsitze des Abg. v. Wedell-Malchow stehende deutsche Landwirthschaftsrath sich zu Gunsten der Grenze von 2 Are ausgesprochen hätten. Der Antrag Buhl auf 2 Are wurde schließlich angenommen. Eine kleine Majorität fand sich auch für einen Antrag v. Tettau, nach welchem Tabakspflanzer, welche ein Areal von nicht über 25 qm mit Tabak bebauen, ganz steuerfrei bleiben sollen. Dieser mit Rücksicht auf die Verhältnisse der preußischen Districte gestellte Antrag entspricht freilich der bisherigen Einrichtung, ist aber, wie auch von dem Regierungsvertreter hervorgehoben wurde, mit dem Prinzip des vorliegenden Gesetzes schlechterdings unvereinbar. In § 24 wurde als Termin, bis zu welchem die festgestellten Flächensteuerbeträge zu entrichten sind, statt des 1. März der 15. Juli des auf das Erntejahr folgenden Jahres festgesetzt. Im Uebrigen wurden die in Rede stehenden Paragraphen im Wesentlichen unverändert angenommen. Das Gleiche geschah mit den §§ 27—30.

Im 7. hannoverschen Reichstagswahlbezirk Nienburg-Neustadt, dessen bisheriger Abgeordneter der verstorbene Landdrost Nieper war, hat die welfische Partei den Herrn Langwerth von Simmern auf Wichtringhausen als Kandidaten aufgestellt.

Die neuen Reichs-Justizgesetze.*)

XVII.

Schweidnitz, den 25. November 1879.

An
das königliche Amtsgericht
Buchholz

Kostenfestsetzungsgesuch
in Sachen
Sauer wider Bittermann
wegen 136 Mark.

2 Anlagen.

Nachdem der Beklagte durch Endurtheil vom 24. November 1879 zur Tragung sämmtlicher Prozeßkosten verurtheilt und dies Urtheil für vorläufig vollstreckbar erklärt ist, überreiche ich hierbei in Anlage I die Kostenberechnung nebst Abschrift derselben sowie ein Heft Belege (Anlage II) und beantrage Kostenfestsetzung, auch bezüglich der Kosten der Entscheidung.

Carl Sauer, Destillateur.

Anlage I.

Kostenberechnung.

1. Gerichtskosten-Vorschuß laut Belag 1 = Mark 7,50
2. Zustellungsgebühren:
   a) für die Klage (einschließlich Porto und Postnachnahme-Gebühr) laut Belag 2 . . . „ 1,10
   b) für das Theilurtheil vom 10. November d. J., Belag 3, ... „ 0,80
   c) für das Endurtheil vom 24. November, um dessen Zustellung ich gestern bereits mündlich ersucht habe . . . . „ 0,80
3. Reisekosten für Wahrnehmung der Termine am 26. Oktober, 10. und 24. November, rund à 3 Mark . . . . „ 9,00
   (Hier würden aus Zweckmäßigkeitsgründen, falls Eisenbahn benutzt ist, die Fahrbillets, bei Benutzung von Landfuhrwerk Quittungen der betreffenden Fuhrengesteller beizufügen sein.)
4. verauslagte Schreibegebühren:
   a) für Ausfertigung und Abschrift des Urtheils vom 10. November laut Belag 4 . . „ 0,80
   b) desgleichen vom 24. November laut Belag 5 . . . . „ 0,80
5. Porto-Auslagen:
   a) für Einsendung der Klage laut des bei den Gerichtsakten befindlichen Brief-Umschlags . . . . „ 0,20
   b) für Einsendung des Gerichtskosten-Vorschusses durch Postanweisung . . . . „ 0,20
   c) für Empfang der Klagebeantwortung laut Briefumschlag Belag 6 . . . . „ 0,10
   d) für die mir durch meinen Empfangsbevollmächtigten zugesandte Vorladung zum Termine am 24. November laut Briefumschlag Belag 7 . . . . . . „ 0,10
   e) für die Ausfertigung des Urtheils vom 10. November laut Briefumschlag Belag 8 „ 0,20

Zusammen Mark 21,60

Bodenburg, den 25. November 1879.

Carl Sauer, Destillateur.

Nachdem das Gericht diese Berechnung geprüft und richtig befunden hat, wird folgender Bescheid erlassen:

In Sachen
Sauer wider Bittermann
wegen 136 Mark

werden die von dem Beklagten dem Kläger zu erstattenden, in der Kostenrechnung vom 25. November d. J. verzeichneten Kosten hiermit auf 21 Mark 60 Pf. nebst 80 Pf. Kosten für diese Entscheidung festgesetzt.

Dem Kläger werden die überreichten Beläge beifolgend zurückgegeben.

Buchholz, den 3. Dezember 1879.

Königliches Amtsgericht
Richter.

Darunter setzt der Gerichtsschreiber die Vollstreckungsklausel.

Dieser Bescheid wird nebst Belegen dem Kläger von Amtswegen zugestellt, beglaubigte Abschrift des ersteren nebst Abschrift der Kostenberechnung übergiebt der Gerichtsschreiber dem Gerichtsvollzieher (oder der Post) behufs Zustellung an den Beklagten.

Der Kostenfestsetzungsbescheid unterliegt der sofortigen Beschwerde, Diese würde einzulegen sein:

a) vom Kläger, wenn ein Theil der von ihm in Rechnung gestellten Kosten abgesetzt worden wäre und er die Absetzung nicht für gerechtfertigt hielte,
b) vom Beklagten, wenn er gegen die festgesetzte Höhe der Kosten begründete Einwendungen geltend zu machen hätte.

Daß die Beschwerde binnen 2 Wochen (vom Tage der Zustellung des Festsetzungsbescheides ab) beim Amtsgericht angebracht werden muß und in welcher Weise dies geschehen kann, ist bereits im Artikel X erläutert. Das Amtsgericht ist zu einer Abänderung des Kostenfestsetzungsbescheides nicht befugt, auch wenn die Beschwerde begründet sein sollte, muß letztere vielmehr binnen einer Woche dem Landgericht zur Entscheidung vorlegen.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten. Separat-Abdruck aus dem „Schweidnitzer Stadtblatt“. — S. auch unsere Einleitung in Nr. 62 2. Beilage.

Generalversammlung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen

in Greiz d. 4. u. 5. Juni.

Nach Begrüßung der Versammelten durch den Hrn. Dr. Zopf und nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden, Hrn. Prof. Giebel wird zu den wissenschaftlichen Vorträgen übergegangen. Hr. Prof. Liebe-Gera erörterte zunächst die geognostischen Verhältnisse des vogtländischen Berglandes wie im Besondern der nähern Umgebung von Greiz. Diese ganze Landschaft gehört bezüglich der geognostischen Diagnose zu den schwierigsten, weil einerseits leitende Versteinerungen zu den Seltenheiten gehören und andererseits die Schiefergesteine zu stark umgewandelt sind und der Schichtenaufbau zu gewaltige Störungen erfahren hat. Der Vortragende führt diese Störungen weiter aus und unterscheidet vier verschiedene, Gebirgskäume bildende Faltungen der Erdkurste, die sich alle in horizontaler Richtung entwickelt, vielfach gekreuzt und theilweise gewaltige Brüche und Verwerfungen im Gefolge gehabt haben.

Sodann theilte Hr. Dr. Baumert die interessanten Resultate mit, welche die umfassenden Untersuchungen über die Gährungsstörungen der Melasse aus der Halle'schen chemischen Versuchsstation geliefert haben. Die Erfahrung, daß gewisse Melassen nur schwer oder gar nicht gähren und also zur Spiritusverarbeitung untauglich sind, veranlaßte zu den eingehendsten, zur Zeit noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen, aus denen sich zunächst ergeben hat, daß Ameisensäure, so wie Buttersäuren, welche zu verschiedenen Prozentsätzen in der Melasse auftreten können, die Gährung verhindern, so daß mithin eine jede der genannten Säuren als Antiseptikum zu betrachten ist. Durch Experimente wurden die chemischen Hergänge erläutert.

Hr. Dr. Ludwig-Greiz hielt einen sehr interessanten Vortrag über Befruchtung und Veränderlichkeit des spitzblättrigen Wegerichs (Plantago lanceolata), von welchem er drei verschiedene Formen näher charakterisirt und dieselben mit den von italienischen und englischen Forschern erwähnten vergleicht.

Ein von Hrn. Dr. Nehring-Wolfenbüttel eingeschickter Bericht, der neue Notizen zur Kenntniß der fossilen Wirbelthierfauna aus den oberfränkischen Höhlen enthält kam sodann zur Verlesung.

Zum Schlusse der ersten Sitzung legte Hr. Prof. Giebel einen neuen Seestern, Goniodiscus granulifer, aus der Südsee vor, denselben charakterisirend, so wie einige von Hrn. Dr. Meyer, Direktor des zool. Museums in Dresden, auf den Südseeinseln gesammelte Federlinge, namentlich den Gattungen Nirmus, Goniodes, Docophorus, Lipeurus angehörig, von denen einige neu, andere zum ersten Male auf den näher bezeichneten Vogelarten als Schmarotzer angetroffen worden sind. Dieselben wurden sämmtlich eingehender charakterisirt.

Am zweiten Sitzungstage, d. 5. Juni, eröffnete nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, bei welchen u. a. Nordhausen für die nächstjährige zweitägige und Köthen für die eintägige Generalversammlung festgesetzt worden waren, Hr. Remy-Gera die wissenschaftlichen Verhandlungen. Derselbe erläuterte eine Anzahl von ihm angefertigter, einfacher und instruktiver Apparate und Zeichnungen, welche die Bewegung unseres Planetensystems sowohl um die Sonne, als auch mit dieser um die Plejaden veranschaulichen sollen. Bei der Anfertigung derselben war er von dem Gedanken ausgegangen, gewisse Lücken in den üblichen Demonstrationsapparaten auszufüllen und den Schülern die Anschaulichkeit zu erhöhen, was ihm sicher auch in einfachster Weise gelungen ist.

Hr. Dr. O. Taschenberg hielt sodann einen fesselnden Vortrag über Färbung der Thiere als natürliches Schutzmittel gegen ihre Feinde.

Zum Schlusse sprach Hr. Prof. Giebel in einem populären und anziehenden Vortrage über den menschlichen Fuß und verglich denselben mit der Hand und den hinteren Extremitäten verschiedener Thiere, namentlich der Affen. Beide Vorträge wurden durch Vorlegung betreffender Thiere und Präparate veranschaulicht.

Σ Die Meldungen des Hallischen Standesamts

im Monat Mai 1879.

Nach den täglichen Veröffentlichungen des Hallischen Standesamts starben im Monat Mai bei Hinzurechnung von 10: 6 m. und 4 w. Todtgeburten 193: 98 m. und 95 w. Personen, 17: 11 m. und 6 w. mehr als im April. Und zwar starben an Erkrankungen des Gehirns und seiner Häute („Gehirnfieber“, Hydrocephalus, Basilarmeningitis) 20: 12 m. und 8 w., an Affektionen des Nervensystems (Krämpfe: Stimmritzenkrampf, Tetanus; Shok) 15: 9 m. und 6 w., an Herzleiden (Mitralis-Insufficienz, Herzlähmung) 3 w., an Wassersucht 2 w., an Schwäche und Entkräftung 27: 8 m. und 19 w., an Krankheiten der Athmungsorgane (Lungen-, Schlagfluß, -Lähmung, -Atelectase, -Emphysem, Stickfluß, Asthma; davon an Lungen-Entzündung 17: 8 m. und 9 w.) 43: 21 m. und 22 w., an organischen Lungen-Affektionen (Phthisis und Tuberculose) 22: 15 m. und 7 w., an Störungen im Gebiete des Verdauungs- und Ernährungssystems (Leber-Schrumpfung, -Vereiterung, Peritonitis, Nabelschnurbruch) 21: 11 m. und 10 w., an Nieren- und Blasenleiden (Nierenwassersucht) 5: 2 m. und 3 w., an Gewebsneubildungen (Krebs verschiedener Organe) 6: 2 m. und 4 w., an Konstitutions-Anomalien (Rhachitis, Anämie, Delirium tremens, Lues hereditaria) 5: 3 m. und 2 w., am Typhus 1 w., an Bräune (häutiger und Diphtheritis) 2: 1 m. und 1 w., an äußerlichen Affektionen (Hüftgelenksentzündung, Knochenmarkvereiterung, Altersbrand) 3 w., durch Verunglückung und in Folge äußerer Verletzungen (Stich, Weichtheilverletzung, Hirnerschütterung durch Sturz) 3: 2 m. und 1 w., an ungenannten Todesursachen 5: 3 m. und 2 w. Personen.

Die Kontingentziffern der einzelnen Krankheits-Gruppen lassen eine Verschiedenheit zum vorigen Monat kaum erkennen; nur die Rubriken: Erkrankungen der Athmungs- und Störungen im Gebiete der Verdauungs-Organe zeigen eine Zunahme um 8 resp. 9 Fälle. Ein Todesfall am Keuchhusten war, wie im vorigen, auch in diesem Monat nicht zu verzeichnen. — Die Betheiligung der verschiedenen Altersklassen stimmt ebenfalls mit derjenigen im April so ziemlich überein; nur das Kindesalter weist eine zum größten Theile durch katarrhalische Affektion der Athmungs- und Verdauungsorgane herbeigeführte, erhöhte Sterblichkeit auf. Es starben nämlich bis zum 10. Lebensjahre 101: 55 m. und 46 w. Kinder, was $52\frac{1}{3}$ % aller Sterbefälle ausmacht gegen nur 39 % im April. Davon starben 79: 43 m. und 36 w. Kinder innerhalb des 1. Lebensjahres, von diesen wieder 12: 6 m. und 6 w. nach noch nicht vollendetem 1. Lebensmonat. Am jüngsten starben 2 w. Kinder an Lebensschwäche bereits 4 resp. 8 Stunden nach der Geburt, von weiteren 3: 2 m. und 1 w. ebenfalls schon am 1. Lebenstage verstorbenen Kindern ging je 1 m. und 1 w. gleichfalls an Lebensschwäche, 1 m. an Lungenatelectase zu Grunde. Weiterhin starben, und zwar im nächsten Altersdecennium nur 1 m. Person von 19 Jahren an Lungenleiden, im Alter von 20—40 Jahren 24: 13 m. und 11 w., von 40—60 Jahren 26: 10 m. und 16 w., von 60—80 Jahren 35: 17 m. und 18 w., über 80 Jahre alt 6: 2 m. und 4 w. Personen. Von letzteren starben die 4 höchstbetagten: 1 m. und 3 w., darunter 1 w. in fast vollendetem 97. Lebensjahre, an Altersschwäche.

Den 193: 98 m. und 95 w. Todesfällen stehen gegenüber 217: 113 m. und 104 w. Geburten, unter denen 30: 19 m. und 11 w. außereheliche und 2 eheliche: 1 gleichgeschlechtliche m. und 1 verschiedengeschlechtliche, Zwillingsgeburten sich befanden.

Als täglicher Durchschnitt ergiebt sich an Geburten 7,00: 3,65 m. und 3,35 w., an Sterbefällen 6,22: 3,16 m. und 3,06 w. Daraus resultirt ein Tageszuwachs von 0,78: 0,49 m. und 0,29 w. Individuen, während die Gesammtbevölkerungszunahme im Monat Mai 25: 15 m. und 10 w. Individuen beträgt.

Ehen wurden 55 geschlossen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Dresden, 9. Juni. In dem heute Mittag vor der II. Abtheilung des königl. Gerichtsamts im Bezirksgericht Dresden angestandenen Subhastations-Termine ist das zur Concursmasse des Hoteliers Max Adolph Bucher gehörige Hotelgrundstück, „Stadt Rom“, am Neumarkt hier gelegen (welches ohne Berücksichtigung der Oblasten gerichtlich auf 220 000 Mark gewürdert war), für das Höchstgebot von 245 000 Mark dem Bankier Max Gutmann hier zugeschlagen worden. Die Thatsache, daß sich zu dem Termine eine Menge Bietungslustiger eingefunden hatten und daß das erzielte Meistgebot die Taxe bei Weitem übersteigt, im Zusammenhang mit den bei anderen Grundstücksverkäufern neuerdings gemachten ganz gleichen Erfahrungen, beweist, daß auf dem Realitätenmarkte ein frischeres Leben zu pulsiren begonnen hat und daß die so lange vermißte Kauflust für größere Objecte endlich wieder erwacht ist. Auch auf dem Hypothekenmarkte ist hier bereits eine Wendung zum Besserenn nicht zu verkennen.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 11. Juni. Weizen 180—196 ℳ. Roggen 128—143 ℳ. Gerste 145—185 ℳ. Hafer 130—145 ℳ pr. 1000 kg

Magdeburger Börse, d. 11. Juni. — Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 53—53,25 ℳ.

Hamburg, d. 11. Juni. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juni/Juli 190 Br., 189 G., pr. Sept./Oct. $192\frac{1}{2}$ Br., $191\frac{1}{2}$ G. Roggen pr. Juni/Juli 117 Br., 116 G., pr. Sept./Oct. 123 Br., 122 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 59, pr. Oct. $59\frac{1}{2}$. Spiritus fest, pr. Juni $36\frac{1}{2}$ Br., Juli/Aug. $37\frac{1}{2}$ Br., Aug./Sept. $38\frac{1}{2}$ Br., Sept./Oct. $39\frac{1}{2}$ Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 11. Juni. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine geschäftslos, pr. Nov. —. Roggen loco unverändert, auf Termine flau, pr. Oct. 152. Raps pr Herbst 357 Fl. Rüböl loco $34\frac{1}{4}$, pr. Herbst $34\frac{1}{2}$.

London, d. 11. Juni. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30,020, Gerste —, Hafer 60,720 Quarters. Sämmtliche Getreidearten unverändert — Wetter: Starker Regen.

Liverpool, d. 11. Juni Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikanische fest, Surats stetig. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung $7\frac{1}{32}$. Juli-August-Lieferung $7\frac{3}{32}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 11. Juni: Loco 19,8 ℳ bz, pr. Juni 19,4 ℳ bz. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 8,70 Bf., 8 50 Gd., pr. Juni 8,50 Gd. pr. Aug./Dec. 8,10 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,00, pr. Juli 7,60, pr. August 7,70, pr. Sept./Dec. 7,95. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 21 bz. u. Bf., pr. Juli $19\frac{1}{2}$ Bf., pr. Septbr. 20 Bf., pr. Sept./Dec. 20 bz., $20\frac{1}{4}$ Bf. Ruhig. — New-York (d. 10 Juni): Petroleum in New-York $7\frac{5}{8}$, do. in Philadelphia $7\frac{5}{8}$, rohes Petroleum $6\frac{1}{4}$, do. Pipe line Certificats — D. 68 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. $87\frac{1}{4}$ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. Juni Abends am neuen Unterhaupt 2,26, am 12. Juni Morgens am neuen Unterhaupt 2,30 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 11. Juni Vormittags 1,49 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 11. Juni 1,31 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 11. Juni Am Pegel 1,38 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 11. Juni 58 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Leipziger Börse vom 11. Juni. Deutsche Reichs-Anleihe v 1877 v. 5000—2000 ℳ 4 % 99,45 bz. u G., do. v. 1000 ℳ 4 % 99,45 bz. u. G., do. v. 500—200 ℳ 4 % 99,45 bz u. G., Kgl. sächs. Renten-Anl. v. 1876 v. 5000—3000 ℳ 3 % 76,40 bz. u. G., do. v. 5000—3000 ℳ 3 % 76,40 bz. u. G., d0 v. 1000 ℳ 3 % 76,50 bz., do. v. 1000 ℳ 3 % 76,50 bz. do. v. 500 ℳ 3 % 76,45 bz., do. v 500 ℳ 3 % 76,45 bz., do. v 300 ℳ 3 % 79,50 G., do. v. 300 ℳ 3 % 76,50 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ⨍ 3 % 97 G., do. von 1830 v. 200—25 ⨍ 3 % 97 G., do. v. 1855 v. 100 ⨍ 3 % 87 G., do. v. 1847 v. 500 ⨍ 4 % 99,80 bz, do. von 1852—1868 v. 500 ⨍ 4 % 99,80 bz, do. vdn 1869 von 500 ⨍ 4 % 99,80 bz., do. von 1852—1868 v. 100 ⨍ 4 % 99,60 G., do. v. 1869 v. 100 ⨍ 4 % 99,80 G., do. v. 1869 v. 50 u. 25 ⨍ 4 % 99,75 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ⨍ 4 % 99,75 bz., do. v. 1870 v. 500 ⨍ 5 % 101,25 G., do. v. 1870 v 100 ⨍ 5 % 101,25 G. do. v. 1867 abg. abz. 5 % Z. S. I 4 % 99,60 G., do. v 1867 abg. abz. 5 % Z. S. II 4 % 99,60 G., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ⨍ $3\frac{1}{2}$ % 90,60 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ⨍ 4 % 98,40 bz. u. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 28. Mai 1879.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der theilungshalber nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Bergmann **August Menzel** und der geschiedenen **Menzel, Amalie** geborene **Schreiber** zu Lettin gehörigen, im dasigen Grundbuche Band IV Nr. 133 eingetragenen Grundstücke, Grundsteuerbuch Art. 119, Nr. 101 der Gebäudesteuerrolle:

1. Eine Häuslerstelle an:
   a. Wohnhaus mit Hofraum, zu 54 Mark Nutzungswerth,
   b. Stallgebäude,
   c. Scheune,
   — Grundfläche 2 a 80 qm —
2. Vom Plane Nr. 46, Gemarkung Lettin, 3 Parzellen, Kartenblatt 2,
   a. Parzelle Nr. 128/57 Acker, 25 a 80 qm, zu 8,19 ℳ Reinertrag,
   b. Parzelle Nr. 130/58 Acker, 19 a 70 qm, zu 6,24 ℳ Reinertrag,
   c. Parzelle Nr. 132/59 Acker, 5 a 60 qm, zu 1,77 ℳ Reinertrag,
   — selbstständiges Grundstück —
3. Vom Plane Nr. 120, Gemarkung Lettin, Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 136/37, a. b. c. Acker, 51 a zu 28,83 ℳ Reinertrag,
   — selbstständiges Grundstück —

am 16. August 1879 Vormitt. 10½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 20. August 1879 Vormitt. 11½ Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Scholz.**

Submission.

Die Herstellung der **Einfriedigungsmauer** des landwirthschaftlichen Institutsgartens an der verlängerten **Wilhelmstraße** entlang, veranschlagt zu 1600 Mark, soll in öffentlicher Submission verdungen werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bis spätestens **Sonnabend den 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** an mein Büreau, **Friedrichstr. 24,** versiegelt einreichen, woselbst auch innerhalb der Geschäftsstunden Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 10. Juni 1879.
Königl. Landbaumeister
von Tiedemann.

Vacante Lehrerstelle.

Die Kantor- und Lehrerstelle zu Molmerswende, mit 930 Mark Einkommen und freier Wohnung, soll zum 1. October cr. neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Kirchenpatron einreichen.

Meisdorf a/Harz, den 9. Juni 1879.
Graf von der Asseburg-Falkenstein.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Domaine **Granau bei Halle** wird

Dienstag den 17. Juni cr.
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.
Zahlung des Pachtpreises nach erfolgtem Zuschlag.

Schlosserei-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von **Holleben** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich die **Schlosserei** des Herrn **F. Planert** übernommen habe und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, als: Bauarbeiten, Thore, Thüren ꝛc., prompt und billig ausführen werde.

Gleichzeitig mache ich noch bekannt, daß ich durch langjährige Erfahrung in den Stand gesetzt bin, alle vorkommende **Reparaturen** der **landwirthschaftlichen Maschinen** billig und gut auszuführen.

Hochachtungsvoll
Holleben. H. Weise, Schlosser und Maschinenbauer.

Moleskin's

zu **Knaben-Anzügen** empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Heute verlegte ich mein Geschäft von **kleine Ulrichsstraße 5** nach **große Steinstraße 17** I. Etage, vis-à-vis Hôtel Stadt Hamburg.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Halle, 5. Juni 1879. Hochachtungsvoll
Fr. Baumgartel,
Fabrik chirurg. Instrumente, Bandagist d. Königl. Klinik.

Möbelfuhrwerk jeder Größe Taubengasse Nr. 16 in **Halle.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich meine sämmtlichen Weinvorräthe in Flaschen und Gebinden zum Einkaufspreise.
Comptoir- u. Keller-Einrichtung, eis. Geldschrank u. div. Mobiliar billig zu verkaufen bei
G. Dressel, Rannische Str. 3 p.

Für Brustkranke

bin ich jeden Sonnabend von 11—1 Uhr im **„goldenen Herz"** in **Halle a/S.** zu sprechen. Heilung durch **Stickstoffgas** oft in 8 Tagen; die anderen Kuren leisten nichts und sind überflüssig.

Neu-Ragoczi. Dr. *Steinbrück.*

Zweiter Internationaler
Landwirthsch. Maschinenmarkt
zu Leipzig, am 13., 14., 15. und 16. Juni 1879,
im **alten botanischen Garten, nahe der Kunstgewerbe-Ausstellung.**
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Eintritt 1 ℳ, Sonntag 50 Pf., Abonnement 3 ℳ.
Die Maschinenmarkt-Commission.

Letzte Woche.

Sonntag, den 15. d. M., unwiderruflich letzte Vorstellung.

Rice's zoologische Ausstellung,
Europas grösste Menagerie,

ist heute u. folgende Tage auf dem **Moritzzwinger** zur Schau gestellt.

Die **Menagerie** übertrifft an **Reichhaltigkeit** u. **Seltenheit** der **Exemplare** alles **bis jetzt Gebotene** und enthält unter andern:

3 Rhinocerosse, 11 Löwen, 8 Königstiger, 3 Elephanten, Giraffen, Zebras, Gnu, Orang-Utang, Chimpanse, Gibbon etc.

Die **Rhinoceros-** oder **Nashorn-Vögel,** die **einzigen** in **Europa.**

Neu angekommen:
1 Riesen-Gelada-Babuin,
1 wirklicher Ameisenbär aus Süd-Afrika.

Ameisenbär, ein eigenartiges seltenes Thier, gräbt in der Freiheit mit seinen großen Krallen die Ameisenhaufen auf, und fegt mit seiner langen dehnbaren Zunge, welche mit einer klebrigen Ausschwitzung versehen ist, über die Ameisenbaue weg und führt sie so zur Schnauze.

Entree: I. Platz **1** ℳ, II. Platz **50** ₰. Täglich geöffnet von **früh 10 Uhr** bis **Abends 10 Uhr.**

Fütterung 4½ und 8 Uhr Abends.

Die **Vorstellungen** werden ausgeführt von dem **berühmten Thierbändiger Ravioli** mit **Löwen** u. **Königstigern** in dem **herrlichen Centralkäfig.**

Ergebenst **Ch. W. Rice.**

Extrafahrt nach **Thale**
Sonntag, 22. Juni 1879.
Näheres bei **R. Penne,** Leipzigerstr. 77.

KOENIGS-TRANK.

Ueber die Wirkungen des „Königstrank" schreibt Dr. Hess, Apotheker 1. Cl., gerichtl. vereid. Sachverständiger etc. etc.: Zufolge meiner ausführlichen Prüfung ist der **Jacoby**'sche Königstrank von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei und enthält durchschnittlich nur stärkende und belebende, heilsame und kräftige, geistige, extractive und wohlthätige, vegetabilische Stoffe, welche in sehr zweckentsprechenden zu antitativen Verhältnissen zum Königstrank zusammengesetzt sind. Der **Jacoby**'sche Königstrank entspricht daher allen berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen, und verdient mit Recht bei den verschiedensten Leiden als ein ganz vorzügliches Haus- und Gesundheitsmittel bestens empfohlen zu werden, was ich hiermit der Wahrheit und Wissenschaft gemäss bestätige und beglaubige. Dr. Hess etc.

Die Flasche kostet 2 Mark und 50 Pf. für Ferpakkung. Von 3 Flaschen ab Ferpakkung frei beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Jacoby, Berlin, Bernburgerstrasse 29,** und in dessen Niederlage bei Herrn **Hermann Köhler** in **Halle a/S.**

Mein Gut
in prachtvoller Lage in Mecklenburg, unweit der Berlin-Hamb. Bahn gel., mit schönen Gebäuden, Tagelöhnerwohn., best. leb. u. todt. Inventar, voller Ernte, Größe: 600 Morg. bester Acker u. Wiesen, will ich bei fester Hyp. mit 7—10000 ℳ Anzahl. billigst mögl. sofort verkaufen, weil ich Krankh. halber auf Jahre n. d. Süden muß. Selbstrefl. bel. ihre Briefe sub R. D. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. dies. Ztg. einzusenden.

Vortheilhafte Gutskäufe jeder Größe, auch Pachtungen vermittelt **Feodor Schmidt,** Inowraclaw.

Hundertfünfzig Stück vier- und sechszähnige starke gesunde Hammel verkauft das Rittergut **Droßig** bei Zeitz.

Ein in der Nähe Leipzigs an einer Haltestelle der Leipzig-Döbelner Bahn gelegenes größeres Landgut mit ca. 170 Acker Feld guter Bodenklasse, vorzüglichem Steinbruch, Wirthschaftsgebäude im besten Zustand, ist unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Adressen unter A. A. 904. nimmt die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** entgegen.

Nähmaschinen.
Alle bewährten Systeme, beste Fabrikate, verkauft zu bedeutend ermäßigten Preisen, auch gegen Raten-Zahlungen
Herm. Hitschke,
Halle, Leipzigerstraße 64.
Sämmtliche Fabrikate amerikanisch und deutsch.

Preussische
Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. Juli 1879** fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **16. Juni a. cr.** ab von mir kostenfrei eingelöst.

Die Ausgabe der neuen Couponsbogen zu den 5% Pfandbriefen **Serie IV.** geschieht **vom 1. Juli a. cr.** ab.

Halle a/S., im Juni 1879.
H. F. Lehmann.

Das Haus der **von Landwüst**'schen Erben hier, Wuchererstrasse 6 ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Göcking, Justizrath.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt
A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Vom 12. Juni d. J. ab verkauft die Grube **Georg** bei **Lebendorf Presskohlensteine** von bester Tiefbaukohle und großem Format das Tausend für **10** Mark.
Die Grubenverwaltung.

Käserei Günther, Altenburg.
Beste Ziegenkäse à St. 1¼ ℔, Tellerform, à Dtzd. 6 ℳ; fette Sahnenkäse □ à Dtzd. 3 ℳ, à Ctr. 25 ℳ; feinste Ziegenquärge, sog. Messerspringer, à Schock 3 ℳ. Garantirt madenfrei. Versandt in Postkisten u. p. Bahn gegen Nachnahme.

Von unserm
Schreiber's Caffee-Präparat,
dem besten **Ersatz für indischen Caffee,** welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in Halle a/S. Lager Herr
Ernst Beyer, Herrenstr. 5,
Carl Eugling, Leipzigerstr. 78,
derselbe, Dorotheenstr. 11,
derselbe, Carlsstr. 14c.,
derselbe, Bernburgerstr. 30,
derselbe, (F. A. Hüniche), Steg 17,
Herm. Fahlberg, Oberglaucha 30,
F. W. Gläser, gr. Klausstr. 18,
Ferd. Hille, Geiststr. 71,
Gust. Rühlemann, Königsplatz 7,
W. E. Schmidt, Leipzigerstr. 52,
Oswald Teichmann, alte Promenade 28.

Wir bitten mit unserm Präparat einen Versuch zu machen.
G. Schreiber & Sohn,
Nordhausen.
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolkramshausen a. d. Salza.

Als bequemer Sommer-Ausflug wird Naturfreunden die Partie nach dem schön gelegenen Gosek empfohlen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 1 Uhr verschied in Folge eines Lungenleidens meine theure unvergeßliche Frau, Mutter und Schwiegermutter **Wilhelmine Natsch** geb. **Schildhauer** im noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Beesen, Weißenfels,
Polkwitz i/Schl.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Gutsbesitzer **Lebrecht Paschlau,** im Alter von 63 Jahren 3 Monaten. Dies allen seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Cösseln und Görzig,
den 11. Juni 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schweren Todeskampfe starb gestern Abend ½7 Uhr nach kurz vollendetem 15. Lebensjahre unser guter lieber **Ernst.**

Dies allen lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Röcken, den 11. Juni 1879.
Karl Schatz u. Frau
nebst Geschwister.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 135 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 13. Juni 1879.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Weißenfels, den 11. Juni. Auch in unserer Stadt wurde der heutige Jubelfesttag auf höchst solenne Weise gefeiert. Fast sämmtliche Straßen und Häuser der Stadt prangten in buntem Flaggenschmuck und frischem Grün. Feierliches Glockengeläute ertönte von den Thürmen der Stadtkirche, in welcher um 11 Uhr ein Festgottesdienst stattfand. In der katholischen Kirche wurde 8 Uhr Morgens ein feierliches Hochamt und Tedeum abgehalten. Um 11 Uhr fand in der Aula des Progymnasiums eine Schulfeierlichkeit statt; ein Gleiches geschah auch in den übrigen Schulanstalten. Der Kriegerverein „Borussia" hielt einen Gesellschaftsabend im Schützenhause ab, woran sich auch die Angehörigen der Krieger betheiligten. In Schumann's Garten war Abends 8 Uhr großes Extrakonzert, verbunden mit Illumination. Im Sommertheater des Bürgergartens wurde eine Festvorstellung gegeben, bestehend aus dem Festprolog und großem Tableau, welchem sich das Preis-Lustspiel: „Durch die Intendanz" von Henle anschloß.

= Eilenburg, d. 11. Juni. Die Liebe zu unserem allverehrten Kaiserpaare hat in der Feier des goldenen Hochzeitsfestes einen lebendigen und begeisterten Ausdruck gefunden. Eine vom Stadtmusikkorps ausgeführte, von Detachements der Bogenschützencompagnie, des Landwehrvereins, des Turnvereins und der freiwilligen Feuerwehr begleitete Reveille eröffnete schon früh 5 Uhr die Reihe der festlichen Kundgebungen und in kürzester Zeit hatten die Häuser der Stadt den reichsten Flaggenschmuck angelegt. Während des Vormittags fanden in allen Schulen feierliche Festakte statt und Mittags 12 Uhr verkündete Glockengeläut von den Thürmen, an welche sich einige vom Nicolaikirchthurme ertönende Choräle anschlossen, der Bürgerschaft den Zeitpunkt der feierlichen Einsegnung des Allerhöchsten Paares. Um 1 Uhr versammelten sich die königlichen, kaiserlichen und städtischen Behörden, wie die Vereine, Korporationen und Gewerke, auch die gesammte Geistlichkeit und die Lehrerkollegien nebst den Oberklassen der Schulen auf dem Marktplatze vor dem Rathhause, von wo nach genommener Aufstellung der Einzug in die Nicolaikirche erfolgte, in welcher ein überaus feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde, nach dessen Beendigung die nahezu die gesammte Bürgerschaft umfassende Festversammlung wieder auf dem Marktplatze Aufstellung nahm, mit fliegenden Fahnen und den dekorirten Emblemen der Gewerke nach einem langen Umzuge durch die Hauptstraßen der inneren Stadt sich nach dem festlich geschmückten Platze am Schützenhause begab, wo ein Konzert mit gewähltem Programm die Festtheilnehmer bis Abends 8 Uhr vereinigte. Das durch die allgemeine Theilnahme getragene Fest wird noch lange Zeit in der Erinnerung der Bürgerschaft fortleben.

Z Aus Thüringen, den 11. Juni. Der heutige Jubeltag unseres allgeliebten Herrscherpaares wurde auch in den Städten und Dörfern des Thüringerlandes festlich begangen. In Langensalza ertönten bereits gestern Abend sämmtliche Glocken der Stadt, um den Festtag einzuläuten. Morgens erscholl Choralmusik vom Rathhausthurm. In den Schulen fand von Morgens 7 bis 8 Uhr ein Festactus statt und zwar um die genannte Zeit in der Volks- und Bürgerschule, von 8 bis 9 Uhr in der höheren Töchterschule, von 11½ Uhr ab in der höheren Bürgerschule. Der Festgottesdienst wurde heute Morgen 9½ Uhr in der St. Stephanikirche abgehalten. Ganz besonders aber wurde der Tag durch die Gründung eines Fonds zur Erwerbung eines Grundstücks für die Kleinkinderbewahranstalt ausgezeichnet und sind zu diesem Behufe 1415 ℳ eingegangen. Außerdem wurden zur Errichtung eines Siechenhauses für die Provinz Sachsen 426.45 ℳ gewährt, sowie 6 ℳ zur Wittwenstiftung des deutschen Kriegerbundes, sämmtlich freiwillige Gaben unserer Einwohnerschaft. Aber noch ein Zug edlen Bürgersinns: Kaufmann und Fabrikant Hahn nebst Gattin, geb. Gräser, haben bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitsfeier in Oberhof dem Magistrat zur Erwerbung eines passenden Grundstücks oder zum Neubau eines Hauses für die Kinderbewahranstalt 6000 ℳ zur Disposition gestellt und zwar unter der Bedingung, daß die Erwerbung oder der Neubau innerhalb Jahresfrist in Angriff genommen ist. — In Nordhausen wurde in allen Schulen Vormittags eine Schulfeierlichkeit veranstaltet. Um 10 Uhr fand ein Festgottesdienst im Dome und in der St. Nicolaikirche, um 11 Uhr ein solcher in der jüdischen Synagoge statt Sämmtliche Straßen der Stadt prangten in reichem Flaggenschmuck. Nachmittags fanden viele gesellige Zusammenkünfte statt. — In Mühlhausen fand ebenfalls in sämmtlichen Schulen ein Festactus statt. Die Häuser waren fast sämmtlich mit Flaggen oder auch mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Um ½9 Uhr versammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Untermarkte, um von hier aus in geordnetem Zuge nach der Marienkirche zu gehen, dem Festgottesdienste daselbst beizuwohnen. An diesem Festzuge betheiligten sich die königlichen und die städtischen Behörden, die Beamten, die Gewerke, die verschiedenen Vereine, die Schützencompagnie, die Feuerwehr u. s. w. Auch hier sammelte man sich am Nachmittag zu geselligen Kränzchen. — In Zeitz ertönte heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr der Weckruf der Schützengilde, an den sich das Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt anschloß. Hierauf fand in den Schulen eine patriotische Ansprache statt. Von 11 bis 12 Uhr Mittags spielte die Musik auf dem Altmarkte. Die kirchliche Feier soll erst am nächsten Sonntag abgehalten werden. Sämmtliche Häuser der Stadt prangten im Flaggenschmuck. Seitens des Magistrats ist eine Glückwunsch-Adresse an das hohe Kaiserpaar abgesendet worden. Im Hospital St. Crucis ist zum Andenken an den Jubeltag eine Freistelle gestiftet worden.

† Auf Anordnung des herzogl. anhaltischen Konsistoriums soll aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier des Kaisers und der Kaiserin am nächsten Sonntage in allen Kirchen des Landes dieses frohen Ereignisses in der Predigt und namentlich im allgemeinen Kirchengebete angemessen gedacht werden.

⊙ Aus der Provinz, d. 11. Juni. Das Planum der Eisenbahnstrecke Magdeburg-Erfurt (resp. Berlin-Wetzlar) ist nun auch von Sangerhausen bis Artern fertig gestellt worden; auch sollen die Bahnhöfe beider Orte noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Man gedenkt auch noch zu dieser Zeit den Güterverkehr auf der genannten Strecke eröffnen zu können. — Die Haltestelle Berga-Kelbra scheint für das Publikum noch immer nicht die nöthige Zahl von Haltezügen zu stellen. Namentlich erscheint es sehr wünschenswerth, daß auch der 3.11 Nachmittags in Nordhausen abgehende Zug anhält, um den die Wochenmärkte in der letzteren Stadt besuchenden Handelsleuten die Rückkehr zu erleichtern. Bürgermeister Schmidt-Kelbra hat deshalb bei den Ortsvorständen derjenigen Dorfschaften, die bei dieser Angelegenheit interessirt sind, eine Petition an die königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt cirkuliren und mit zahlreichen Unterschriften versehen lassen. In der Petition wird um das Anhalten zweier Züge gebeten, nämlich um das des Zuges 12.23 Mittags (aufwärts gehend) und um das des Zuges 3.30 Nachmittags (abwärts gehend). Hoffentlich werden die Betheiligten ein wohlwollendes und bereitwilliges Entgegenkommen finden.

† Für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armeekorps ist folgende Stelle vacant:

Rehmsdorf, Postagentur, Landbriefträger, Gehalt jährlich 504 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 60 Mark, in Summa 564 Mark, auf Kündigung, Kaution von 300 Mark in Staatspapieren, kann durch Gehaltsabzüge gebildet werden, Ausficht auf Aufbesserung, erforderlich Elementarkenntnisse, Bewerbungen an die k. Ober-Postdirektion zu Halle a. S.

† Die Gemeinde Ostramonda (Kr. Kölleda) hat zum bleibenden Andenken an den 11. Juni 1879 ein Felsendenkmal errichtet.

† In dem königlichen Institut für Glasmalerei in Berlin wird gegenwärtig im Auftrage des Herzogs von Altenburg ein Prachtfenster gemalt, welches für die Schloßkirche in Altenburg bestimmt ist. In der Mitte jedes der drei Flügel des Fensters befindet sich ein schwebender Engel nach einer Skizze des Professors Plockhorst, während die ganze übrige Komposition ein Werk des Hofwappenmalers des Kaisers, Herrn von Glinski ist. Auch die Komposition der Ornamentik der bereits früher in dem Institut für die Altenburger Schloßkirche angefertigten Fenster ist sein Werk.

† In Saalfeld übergab am 7. ds. früh der Restaurateur Scheibe dem einzigen Dienstmann Saalfelds, Namens Carl Wolfram, einen 500-Markschein zum Wechseln. Statt sich seines Auftrags zu entledigen, zog W. es vor, sich mit genannter Summe nach dem nahen Remschütz zu begeben, von wo aus er mit einem Frauenzimmer nach Schwarza fuhr, sich dort zur Bahn begab und nach Leipzig dampfte, um auf Nimmerwiedersehen Saalfeld Adieu zu sagen. Doch der Telegraph that seine Schuldigkeit und jetzt sitzt der lose Vogel bereits in „Nummer Sicher".

† In der Elbe ist der Wasserstand während der letzten Wochen ansehnlich zurückgegangen, so daß die Schifffahrt bereits ein Interesse daran hat, laufend von den geringsten Fahrtiefen Kenntniß zu erhalten. Vorerst scheint das Fahrwasser noch allerwärts die nöthige Tiefe zu haben. Bei Aufzig betrug sie vor einigen Tagen noch 41 österreichische Zoll ist aber wieder bis auf 48 Zoll gestiegen. Der Pegel der fiskalischen Strombrücke bei Wittenberg zeigte am 9. eine Wasserhöhe von 150 cm, am 10. d. eine solche von 148 cm an.

† Der am 2. Juni stattgefundene Brand in dem ansehnlichen, 1321 Fuß hoch gelegenen meiningenschen Dorfe Steyershausen war bedeutender, als man anfangs glaubte. Derselbe entstand mitten im Dorfe und verbreitete sich, durch einen scharfen Nordwestwind getrieben, rasch über einen großen Theil des Ortes. Er wurde von einem eben aus der Frohnveste zu Meiningen entlassenen Mann angelegt, dessen verschuldetes Haus von Gerichtswegen verkauft werden sollte, und zwar in einer Scheuer. Abgebrannt sind 29 Wohnhäuser und ungefähr 60 Nebengebäude, ein Drittel des ganzen Dorfes. Die Gebäude sind, Dank der Mahnung der Behörden, sämmtlich versichert, von den Mobilien, von welchen ein großer Theil abgebrannt ist,

Die Consulate des Deutschen Reiches.

(Schluß.)

Bangkok, die Hauptstadt des Königreiches Siam, ist eine Berufskonsular-Station, weil dieser Platz in neuerer Zeit lebhaft am chinesisch-indischen Zwischenhandel theilgenommen hat und in denselben hineingezogen worden ist. Die deutsche Segelschifffahrt ist in Bangkok bedeutender als die britische, auch sind deutsche Fahrzeuge vorwiegend die Träger des Handels geworden, der sich zwischen Java und Siam in den letzten Jahren entwickelt hat. Im Jahre 1876 betrug die Zahl der in Bangkok angekommenen und ausgelaufenen Schiffe 18 Dampfer und 82 Segler. Der größere Theil derselben war Hamburgischen Ursprungs.

Gemäß den in geringem Maß entwickelten Kultur-, politischen und sozialen Verhältnissen Afrikas und dem theils auf engen Raum beschränkten, theils wenig zusammenhängenden Besitzland der europäischen Staaten, daselbst ist das Gebiet, auf dem Deutschland in Afrika der Konsulate bedarf, ein wenig ausgedehntes. Nur in den Gestade-Ländern, deren Küsten das Becken des Mittelmeeres im Süden umsäumen, gibt es einzelne Punkte, welche theils durch ihre Weltlage, theils wegen des an ihnen stattfindenden internationalen Verkehrs, theils weil sie große Entrepôt- und Lagerstätten darstellen und in politischer wie kommerzieller Hinsicht sich zu Beobachtungsstationen eignen, zu Sitzen politischer Konsulate gewählt worden sind. Es sind dieß Alexandria und Kairo in Aegypten, jenes der Knotenpunkt der großen Straßen des interoceanischen Verkehrs, wo zwei verschiedene Kultursphären einander berühren, die blühende Metropole des Welthandels, der Platz, an welchem die geistigen Schätze und die reichen Produkte des Morgen- und Abendlandes mit einander ausgetauscht werden; dieses die Hauptzidel eines Vasallenstaates, in welchem Barbarei und Civilisation um die Herrschaft streiten. Es sind dieß ferner Algier und Tanger, das letztere der äußerste Vorposten der abgestorbenen maurischen Kulturwelt gegen Europa. Bezüglich des Berufskonsulats zu Alexandria ist zu bemerken, wie die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Orient es mit sich gebracht, daß die den fremden Vertretern in Aegypten zugewiesene Aufgabe nicht allein eine umfangreichere und wichtigere, sondern auch ihrem Grundcharakter nach eine andere geworden ist. Während dieselbe früher in die Grenzen der eigentlichen konsularischen Thätigkeit eingeschlossen bleiben konnte und den Generalkonsuln neben Ausübung der Rechtspflege im wesentlichen nur die Pflege der Handelsinteressen zufiel, ist jetzt der Schwerpunkt ihrer Wirksamkeit auf das diplomatische Gebiet verlegt worden. Von kaufmännischen Konsuln sind außerdem auf türkischem Gebiet in Afrika 11 stationirt. Das Konsulat zu Algier ist mehr eine handelspolitische Beobachtungsstation als eine Vertretung des deutschen Handels selbst. Deutschland steht jetzt mit Algerien in äußerst geringem Geschäftsverkehr. Gewisse Quantitäten von Produkten zu offiziellem Zweck werden von hier nach dem Norden bezogen. Ein Versuch mit Gerste für die deutsche Bierbrauerei hat kein besonderes Ergebniß gehabt. Geringe Quantitäten Tabak und Cigarren werden aus Deutschland eingeführt.

Im Kaiserreich Marocco befinden sich im Ganzen 5 Konsularrepräsentanten. Das Konsulat zu Tanger hat für die Vertretung kommerzieller Beziehungen ein nur geringes Feld. Der Schiffsverkehr an den marocccanischen Küsten beschränkt sich nur auf ein unbedeutendes Exportgeschäft. Deutsche Fahrzeuge sind sehr selten, französische und englische Küsten-Dampfer unterhalten hauptsächlich den Verkehr. Ausgeführt werden Bohnen, Mais, Canariensamen, Thierfelle, Schafwolle und Olivenöl. — England und Frankreich haben nach einem Vertrage das Recht, jährlich eine bestimmte Zahl Ochsen zu exportiren, sonst dürfen nach den Gesetzen des Landes Weizen, Gerste, lebendes Vieh und Geflügel nicht ausgeführt werden. Die in den Häfen Marocco's am meisten gesuchten Importartikel sind: leichte billige Baumwollenstoffe, Kurz- und Eisenwaaren von geringer Qualität, Thee, Zucker, leichte und kurzwaaren. Der dortige Markt, der bis jetzt fast ganz von den Engländern beherrscht wird, verlangt im allgemeinen billige Artikel, auf die Qualität der Gegenstände wird weniger Werth gelegt, die Fahrzeuge, welche gegenwärtig den Handel mit Marocco vermitteln, sind englische und kleinere spanische und portugiesische Küstenfahrer, auch französische und italienische Schiffe, während die deutsche Flagge nur selten angetroffen wird.

In den englischen und den portugiesischen Besitzungen in Afrika sind je 10 kaufmännische Consuln zu Vertretern des Reiches bestellt, und in den übrigen unabhängigen Staatsgebieten ist die Vertheilung folgende: in Tunis 3, in der Negerrepublik Liberia, im Oranje-Freistaat und im Sultanat von Sansibar je ein Consul. Außer in Algier befindet sich auch ein solcher in der französischen Handelsniederlassung Gabun (in Guinea).

Der fünfte Erdtheil endlich, Australien, welcher die Aufmerksamkeit der Welt gegenwärtig durch die in Sydney und Melbourne zu veranstaltenden Gewerbeausstellungen auf sich lenkt, und damit auch Deutschland den Impuls zur Vermehrung der internationalen Beziehungen giebt, ist mit 6 kaufmännischen Consulaten versehen, welche ihren Sitz in den vom Welt- und Lokal-Verkehr am meisten berührten und den Interessen desselben zugänglichsten Hauptstädten der dortigen englischen Colonien haben. Als am meisten für Deutschland in Betracht kommend dürfen von diesen die in Sydney, Melbourne und Brisbane bestehenden Consulate angesehen werden. Australiens Weltausstellung beruht auf seiner Lage in der Mitte der großen Wasser-Halbkugel; es ist der oceanische Continent, der bestimmt ist, einst die umgebenden Oceane zu beherrschen wie Europa die umliegenden Continente beherrscht. Das englische Colonisationswerk, welches hier seit 50 Jahren seine Ausbreitung und Förderung erhalten, hat durch den Aufschwung, welchen es gewonnen, auch die deutsche Auswanderung angezogen. Noch jetzt wenden sich durchschnittlich gegen 1500 Personen jährlich den großen und aufsehenden aufblühenden Mittelpunkten des dortigen Culturlebens zu. Sydney und überhaupt die ganze Landschaft Neu-Süd-Wales ist schon jetzt eines der besten Absatzgebiete für die deutsche Industrie, namentlich für Galanterie- und Glaswaaren. Nur ein directer Geld- und Handelsverkehr mit Deutschland besteht noch immer nicht, weshalb es als eine der dringendsten Aufgaben für die Consularvertretung bezeichnet worden ist: dahin zu wirken, daß die australischen Wollproducenten die reichen und vorzüglichen Quantitäten dieses Artikels, die dort gewonnen werden, auf den Berliner Markt senden.

In die Häfen von Sydney und Neu-Castle, welches in seinen Steinkohlenlagern reiche Schätze des Bodens besitzt, liefen im Jahre 1878 30 deutsche Handelsschiffe ein, zugleich vermittelte eine große Zahl derselben den Zwischenhandel mit den Südsee-Inseln. Auf den zum australischen Continent gehörigen Inseln Neu-Seeland ist Deutschland durch fünf und auf den Fidschi-Inseln zu Levuka auf der Insel Ovalau durch einen Consul vertreten. Bei dem geringen Verkehr, den die Weltschifffahrt in jenen Gewässern hat, handelt es sich hier auf diesen weit vorgeschobenen Posten nur um Wahrnehmung vereinzelter Interessen von Privaten. Direkter Handelsverkehr der Fidschi-Inseln mit Deutschland besteht jetzt nicht, der Grund davon liegt in dem Umstande, daß für die Erzeugnisse der Insel an keinem deutschen Platz ein Markt gefunden werden konnte. Wiederholte Versuche, sowohl von Australien, als von den zunächst liegenden Inseln aus, solche Produkte, welche in Deutschland Verwendung finden und jetzt aus England bezogen werden, direct nach Bremen Hamburg oder anderen Städten im Zulande zu verschiffen, sind wegen der schlechten Angebote der Preise immer mißglückt, während in London für dieselben stets und ohne Zeitverlust ein lohnender Absatz sich findet. Am Schlusse dieses Ueberblicks ist endlich noch zweier Consulate zu gedenken, welche die Aufgabe haben, die Interessen Deutschlands auf einigen von den Gewässern der Südsee umspülten Inselgruppen zu vertreten. Es ist dies das Consulat zu Honolulu auf der Insel Oahu, der Hawaiischen oder Sandwich-Gruppe, und das zu Apia auf Upolu der der Samoa-Gruppe. Beide waren bisher Wahlconsulate.

Seitdem der große Ocean für Handel und Schifffahrt eine alljährlich wachsende Bedeutung gewonnen hat, ist auch eine Rivalität mehrerer Seemächte in jenem Meeresstheile hervorgetreten. England überwacht von Australien aus sorgfältig alle Schritte der Franzosen, welche oceanischen Scharfblick zu bethätigen wußten, indem sie den Archipel von Tahiti, die Marquesas-Inseln und Neu-Caledonien sich aneigneten. Die ihre Interessen-Sphäre in der Südsee immer weiter vorschiebenden Nord-Amerikaner mischen sich in alle inneren Streitigkeiten der Bevölkerungen jener Inseln und maßen sich einseitige Urtheile und über die Regierungen derselben eine unbedingte Autorität an. So ist es z. B. nur dem Einfluß Nord-Amerika's zuzuschreiben, daß der Import deutscher Waare: dort so drückend mit Zoll belastet ist, während der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ein ziemlich steuerfreier Markt für ihre Produkte der Viehzucht und des Ackerbaues, der Baumwollen-Manufactur und vieler anderen Industriezweige, sowie auch für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, gewährt ist. Diese den deutschen Handel mit Hawaii (welcher hauptsächlich von Bremen aus betrieben wird) beengende und unbequeme Schranke möglichst zu beseitigen, wird jetzt ebenso Pflicht des Vertreters Deutschlands in Honolulu sein, als es dem Repräsentanten auf den Samoa- und Tonga-Inseln zufällt, den Agitationen entgegenzutreten, welche die nordamerikanische Regierung dort unterhält und zu verhindern, daß andere Nationen in den Genuß derselben Vortheile treten, die sie sich dort zu sichern gewußt hat.

Es ist hinlänglich bekannt, wie sich gerade hier auf diesen entlegenen Eilanden und mitten in der unermeßlichen Wüste der Oceane deutscher Fleiß und deutsche Betriebsamkeit in neuerer Zeit ein Culturgebiet erobert haben, das dem überseeischen kaufmännischen Geschäft einen frischen Schwung gegeben und dem vaterländischen Handel ergiebige Quellen der Einnahme und des Erwerbes eröffnet hat. Die Förderung dieses Aufschwungs ist aber nur denkbar, wenn jene Gebiete, welche bisher einen neutralen Boden bildeten, auf dem der Deutsche dieselben Vortheile genoß, wie die Angehörigen anderer Nationen, in einem Zustand der Unabhängigkeit von fremden Einflüssen erhalten werden, der das erste Erforderniß im wirthschaftlichen Verkehr der Völker mitteinander ist. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend und den Rücksichten Rechnung tragend, welche durch die Machtstellung und die Betheiligung Deutschlands am Welthandel geboten sind, hat die Reichsregierung den Entschluß gefaßt, das bisher zu Apia bestandene kaufmännische durch ein Berufsconsulat zu ersetzen, dessen Amtsbezirk gleichfalls die beiden Gruppen der Samoa- und der Tonga-Inseln umfassen und in dessen Hand die nöthigenfalls durch Waffengewalt zu unterstützende Vertretung der mannigfaltigen Interessen politischer und commerzieller Natur gelegt würde, welche das Reich nach außen hin zu vertheidigen, nach innen zu erhalten und zu kräftigen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0005

doch nur der 3. Theil, und gerade trifft dies die ärmeren Bewohner. Hülfe war rasch zur Stelle und an Wasser mangelte es nicht.

Vermischtes.

— [Der Alhambra zu Granada] droht ein plötzlicher Untergang. Wie nämlich die Madrider „Lealtad" vom 4. d. meldet, hat der Hügel, auf dem sich dieses klassische Gebäude erhebt, vor einigen Tagen zu rutschen begonnen und droht jetzt gänzlich auseinanderzugehen und so auch die Alhambra mit zu vernichten. Aber auch der Alcazaba, einem herrlichen, weitläufigen Gebäude, in dem einst der maurische Adel wohnte und das am Fuße des mit der Alhambra gekrönten Hügels liegt, droht durch diese zu erwartende Katastrophe eine große Gefahr. Die Alhambra stammt bekanntlich aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Das Niederwald-Denkmal ist seit dem 31. Mai in dem Atelier des Professors Schilling ausgestellt, als Ganzes freilich nur erst in dem kleinen Modell und in den Photographien des Hülfsmodells. Die Hauptfigur steht aber fertig da, und sie ist ein so mächtiges Werk, daß man an der Fülle seines überwältigenden Eindrucks sich gern genug sein läßt. Das hohe Atelier des Künstlers hat für diese Riesin natürlich nicht ausgereicht. Ein Anbau von stattlicher Höhe ist das große Schilderhaus, in welchem sie auf Wache steht, das aufgestützte lorbeerumwundene Schwert in der Linken, hoch in der Rechten die Krone, die den Eichenkranz, den Stirnschmuck des herrlichen Weibes, überragen soll. Mit halb zur linken Seite gewendetem Haupte steht sie da. Mild, thatkräftig, lebensvoll, ernst und freudig zugleich — ein jeder Beschauer findet in diesen hoheitsvollen Zügen, was die Personification des Vaterlandes an dieser Stelle und nach so großer Weltumgestaltung seinem Empfinden ist. „Wie maßvoll!" ruft der eine aus; „wie voll von dem Bewußtsein der eigenen Kraft!" staunt ein anderer. Der nennt sie „athmend", für jenen „späht" sie. Man wird nicht müde, in diese köstlichen Züge hineinzudichten, was uns die Germania an dieser Stelle und als Symbol eines glorreich abgeschlossenen Abschnitts unserer vaterländischen Geschichte sein soll. Und wohl legt eine solche auf den Beschauer gewonnene Wirkung Zeugniß dafür ab, daß der Künstler seine Aufgabe in vollendeter Weise löste.

Die Figur mißt etwa 10½ Meter. Ihr Guß wird in der Werkstatt F. v. Miller's in München geschehen und erfordert selbstverständlich ungewöhnliche Veranstaltungen. Schon das Thonmodell hat sich nicht ohne sinnreich ersonnene und immer neu ergänzte Mittel herstellen lassen, die von den herkömmlichen Apparaten manigfach abweichen. Wir sind gewohnt, vor allem seit den Steuer-Debatten mit so großen Ziffern zu rechnen, daß die wirkliche Bedeutung eines Modells von 10½ Meter auch selbst dem bewundernden Betrachter desselben erst aufgeht, wenn er die Treppe ersteigen soll, welche zu dem Beschauen der obern Partien des Werkes auf die dort angebrachte Galerie hinaufführt. Da ergreift ihn der Schwindel. Nur ganz wenige wagen sich hinauf.

Glücklicherweise wird die durch die locale Umgebung bedingt gwesene Riesengröße des ganzen Denkmals, während sie die hoch in den Lüften thronende Germania selbst allerdings an Ort und Stelle nicht mit solcher Freude am Détail wie bei dem Modell selbst zu genießen gestatten kann, nicht hindern, daß der reiche übrige Inhalt des Werkes dem Auge ausgiebige und erquickliche Weide biete. Von den zwei geflügelten Kolossalfiguren, dem Krieg und dem Frieden, beide für einen minder hohen Standpunkt als die Germania berechnet, ist die erste bereits fertig. Mit vollen Backen stößt der Krieg in die Tromba. Man wird, wenn dieser Rufer seine Lungen dran gibt, bis in die fernsten Hütten des Reiches den Weckerruf vernehmen. Mehr weiblich in Haargelock und Zügen ist die andere Figur. In der Linken hält sie das Füllhorn, in der Rechten einen blühenden Zweig. Aber hier hat der Künstler noch nicht sein letztes Wort gesprochen. Die Figur ist erst halb vollendet. Weiter vorgeschritten ist die Arbeit dort, wo Vater Rhein der anmuthig dem Ruhenden gegenüber gelagerten Jungfrau Mosel das Wachthorn hinüberreicht. In der That, die Zeit liegt, Gott sei Dank, weit hinter uns, wo unser nationaler Dichter vom linken Rhein-Ufer nicht anders als mit Schmerz zu singen vermochte:

„Daß dich der vaterländ'sche Geist begleite,
Wenn dich das schwanke Brett
Hinüber trägt auf jene linke Seite
Wo deutsche Treu' vergeht."

Der Rhein, auch selbst der linke Oberrhein, fühlt sich nicht mehr als deutscher Treue bar, und die Wacht hat jetzt in erster Reihe die Mosel zu leisten. Von der volksthümlichsten Wirkung verspricht das große figurenreiche Relief zu werden, welches den Kaiser inmitten seiner Paladine zum Gegenstande hat. Das Hülfsmodell ist mit solchem Aufwand von Fleiß gearbeitet, daß schon die meisten Figuren für Porträts gelten können. In der Mitte steht der Kaiser, die Rechte drückt er auf die Brust, wie von Dank erfüllt für die Gnade des Himmels, der ihn zum Vollstrecker des großen geschichtlichen Schicksalsschlusses erkor. Vom Beschauer aus gerechtnet, zur Rechten des Kaisers, steht Prinz Friedrich Karl, dann Bismarck, in charakteristischer Derbheit vom Künstler hingestellt, jeder Zoll der eisenharte Heimzahler fränkischen Uebermuths; dann der sinnende Moltke; ihm zunächst, dem Kaiser sympathisch zugewandt, der Sieger von St. Privat, Feldmarschall König Albert von Sachsen, und so reiht sich einer an den anderen, lauter Kampfgenossen aus jenen großen Tagen. Zur Linken dann wiederum der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Großherzog von Mecklenburg und wie die übrigen Lorbeer-Berechtigten heißen, die das Werk mit vollenden helfen. Die Figuren ganz zur Linken, zwei Artilleristen und General v. Werder, sind bereits im Großen ausgeführt. An hervorragender Stelle, unweit des Kaisers, erblickt man den jungen König von Bayern, dem es unvergessen bleibt — auch nach der Anordnung, die hier, dem Kaiser gemäß, getroffen wurde — wie bedingungslos er gleich im Beginne des Kriegs gegen Frankreich Stellung nahm.

Die für das Denkmal nöthige Summe ist erst theilweise aufgebracht worden. Wohlbegründete Zweifel gegen das Hinauswachsen der Sculptur-Aufgaben über ein gewisses Maß, Bedenken auch gegen den Ort der Aufstellung, gegen den Wettkampf des gebundenen todten Kunstwerkes mit der ungebundenen lebendigen Erscheinung des Waldes, Scrupel dieser, Scrupel jener Art sind Schuld gewesen, daß die Mittel nicht reichlicher geflossen sind. Angesichts der Germania sowohl als der übrigen bisher zur Ausführung gelangten Partien des großartigen Werkes verstummt die Frage: Braucht es einer solchen Manifestation der Kunst? Ja, dieselbe ist berechtigt, denn sie ist gelungen.

Deutsche Marine.

Für die am 9. Juni zusammentretende technische Kommission für Seeschifffahrt sind folgende Vorlagen vorbereitet: a. Maßnahmen zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen auf See; es werden Vorschläge des Schiffskapitäns Arnstadt in Hamburg vorgelegt, welche bez. der Dampfschiffe darauf basiren: 1) die gewöhnliche Fahrgeschwindigkeit der Schiffe in vielbefahrenen Gewässern auf 6 Knoten pro Stunde zu verringern; 2) elektrisches Licht einzuführen, 3) die Schiffe mit Rettungsflößen einzurichten; b. Antrag betr. die Auslegung eines Leuchtschiffs bei Terschelling, c. Antrag des Korvettenkapitäns v. Werner, daß die Führer der in der Südsee stationirten deutschen Kriegsschiffe ermächtigt werden, provisorische Schiffsprüfungen abzuhalten. Diese Einrichtungen werden als wesentliche Forderungen der deutschen Seeschifffahrt angesehen.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 12. Juni 1879.
Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo ruhiger, geringere Sorten 168—173 M, mittlere 191—196 M, feinere 200—204 M bez.
Roggen 1000 Kilo 147—150 M.
Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft, Preise nominell, geringere Landgerste 135—140 M, bessere 145—152 M, feinste Chevalier 160—165 M bez.
Gerstenmalz 50 Kilo 13,30—13,80 M.
Hafer 1000 Kilo 147—153 M bez.
Mais 1000 Kilo Donau-, neue trockene Waare 132 M, amerikan. 125—130 M.
Kümmel 50 Kilo 30—30,50 M.
Lupinen 1000 Kilo 100 M.
Stärke 50 Kilo fest, 21—21,50 M bez.
Spiritus 10,000 Liter-pCt. loco unverändert, Kartoffel- 52,50 M, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 28,75 M gefordert.
Solaröl 50 Kilo Juni 6,75 M bez., spätere Termine 7 M.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 M, hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo 6,50—7 M.
Kleie, Roggen- 5,50 M, Weizenschaalen 4,50—4,75 M, Weizengrieskleie 5 M.
Oelkuchen 50 Kilo 7—7,20 M.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 12. Juni 1879.

Auch vom heutigen Markte sind keine Veränderungen zu melden. Man bezahlte für:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 201—207 M, geringere Sorten 174—200 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 150 M.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto ohne Geschäft.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—93 M.
Victoria-Erbsen 180—192 M p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto.
Mais p. 1000 Kilo Donau netto 128—130 M.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 7. Juni 1879.

In unser Firmenregister ist unter No. 1108 folgende neue Firma:

Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann **Georg Neidlinger** zu Hamburg.
Ort der Niederlassung:
Hamburg mit einer Zweigniederlassung in Halle a/S.
Bezeichnung der Firma:
G. Neidlinger,
eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juni 1879 an demselben Tage.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 9. Juni 1879.

In unser Firmen-Register ist unter No. 1111 folgende neue Firma:

Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann **Emil Schwarz** zu Halle a/S.
Ort der Niederlassung:
Halle a/S.
Bezeichnung der Firma:
E. Schwarz,
eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Juni 1879 am folgenden Tage.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der an der Halleschen Chaussee vor hiesiger Stadt und am Wehlitzer Kirchwege stehenden Kirschbäume soll
Sonnabend den 21. Juni cr. Vormittags 10 Uhr
in drei Parzellen oder im Ganzen an Magistratsstelle verpachtet werden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Erlegung der Hälfte des Pachtgeldes gleich im Termine geschehen muß.

Der Communarbeiter **Reiche** ist beauftragt, die abgetheilten Parzellen am genannten Tage von 7—10 Uhr Vormittags auf Verlangen anzuweisen.

Schkeuditz, den 9. Juni 1879.
Der Magistrat.

Vorzügliche Ritter- und Landgüter

in besten Lagen des Königreichs Sachsen habe ich unter den coulantesten Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Kostenfreie Auskunft durch
Dr. jur. Schmidt,
Leipzig, Rosenthalg. 4 part.

Ein Gasthof

ohne Inventar ist zu verpachten oder zu verkaufen und am 1. Juli zu übernehmen. Preis und Bedingungen unter L. M. postlagernd Naumburg a/S.

Obstverpachtung.

Donnerstag den 19. Juni cr. Nachmittags 2 Uhr soll sämmtliches Obst der Plantagen zu **Pforta** verpachtet werden.

Zuschlag erfolgt an den Bestbietenden nach Anzahlung von 1500 Mark. Sonstige Bedingungen im Termin selbst.

Max Jäger, Oberamtmann.

Stärkstes Desinfectionspulver und Carbolsäure,

zum Desinficiren von Kanälen, Aborten ꝛc., empfiehlt
H. Sohncke,
gr. Steinstraße 2.

Große Pferde- und Wagen-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaften Werdershausen und Dohndorf sollen am 16. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, als am Tage der Füllenschau zu Cöthen, auf dem Platze vor der Turnhalle zu Cöthen folgende Pferde, Wagen, Geschirre u. Sattelzeuge öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1) **ein Paar Wagenpferde leichten Schlages, Brauner und Fuchs, 10 und 5 Jahre alt;**
2) **ein Paar schwere Wagenpferde, braun, 5 Jahre alt (5' 4" groß);**
3) **ein Paar leichtere Wagenpferde, Schimmel, 9 und 10 Jahre alt;**
4) **ein Reitpferd, braun, für schwerstes Gewicht, auch gefahren, 6' groß;**
5) **ein Reitpferd, schwarzbraun, Graditzer Zucht, 8 Jahre alt;**
6) **ein Reitpferd engl. Col., schwarz, für schwerstes Gewicht, 10 Jahre alt;**
7) **zwei 2jähr. Rasse-Hengstfüllen, Füchse, ein desgl. Brauner;**
8) **drei bis vier halbverdeckte u. offene Kutschwagen u 1 Schlitten nebst Geläute;**
9) **diverse Kutschgeschirre u. Sattelzeuge.**

Im Auftrage:
J. Eppenheim,
Auctionator.

Eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen u. Reinigungsmaschine, verbunden mit Oekonomie, ca. 100 Acker Land und Gastwirthschaft, in reizender Lage des Saalthals, zu jedem technischen Zwecke verwendbar, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näh. durch **Rudolf Mosse** in **Jena.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschnutzungen auf der **Halle-Leipziger** Chaussee, der Betheiligten von Gröbers und Schwoitsch, sollen
Mittwoch den 18. Juni
Nachmittag 1 Uhr
im Gasthofe **Götze-Höhne** zu Gröbers gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Gröbers und Schwoitsch, den 10. Juni 1879.
Die Gem.-Vorst.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung meiner Plantagen, und zwar die in
Salzmünde,
Goedewitz,
Quillschina,
Lettin und
Schiepzig,
soll
Dienstag d. 17. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Gasthofe zur Fortuna,
diejenigen in
Schochwitz,
Raether und
Höhnstedt
Mittwoch d. 18. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr
im Kramerschen Gasthofe zu Krimpe
meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Salzmünde, d. 9. Juni 1879.
J. G. Boltze.

Ein milit.-freier j. **Kaufmann,** welcher momentan noch auf einem **Braunkohlen-Bergwerk** thätig ist und demselben gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ähnliche womöglich dauernde Stellung. Gef. Off. beliebe man unter L. E. 249 an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** einzusenden.

Ein tüchtiger Metall- u. Eisendreher auf Wasserschieber u. Ventile wird gesucht in der Metallgießerei von **Wilhelm Kiehle** in **Zwickau** i/S.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Domaine Pfützthal soll
Dienstag den 17. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr
im Wirthschaftshause daselbst
meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Pfützthal, d. 9. Juni 1879.
Gossmann,
Wirthschafts-Inspector.

Scheiben-Schießen in Drehlitz

am **15. d. M.**, wozu ergebenst einladet **der Vorstand.**

Auf die Anfrage „mehrerer Abonnenten", Fälle von Trichinose betreffend, die Erwiderung, daß wir, so bald uns eine **verbürgte** Nachricht über dieselben zugeht, eine betreffende Veröffentlichung dem Publikum in keiner Weise vorenthalten.

Redaktion d. Hall. Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Abermals hat mich ein furchtbar harter Schlag getroffen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine herzensgute liebe Frau **Friederike** geborene **Mederake** heute Abend 6 Uhr nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.

Delitzsch, d. 11. Juni 1879.
Beyer,
Kreis-Spar-Kassen-Rendant.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Christiane Hädicke
geb. **Hädiche**
in Sennewitz im 74. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager heute Vormittag 1½ Uhr sanft entschlafen ist.

Sennewitz und Halle a/S., den 12. Juni 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 135 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 13. Juni 1879.

Telegraphische Depesche.

Bukarest, d. 11. Juni. Die beiden Kammern beendigten heute die Wahlprüfungen. — Zum Präsidenten des Senates wurde, nachdem der Metropolit die Wahl abgelehnt hatte, Boziano, und zum Präsidenten der Kammer Rosetti gewählt.

Zur goldenen Hochzeitsfeier.

Die Cour im weißen Saale.

Nachdem die Beglückwünschung im engsten Familienkreise beendet, begann die große Defilir-Cour. Der Kaiser und die Kaiserin bestiegen den an der Mitte der Wand errichteten rothen Sammetthron. Zur Rechten des Thrones neben dem Kaiser nahm der Kronprinz Platz, an der Seite der Kaiserin die Kronprinzessin. Die Hofchargen gruppirten sich so, daß rechts vom Thron die obersten Hofchargen und das Gefolge des Kaisers, links das Gefolge der Kaiserin sich rangirten, während die Oberhof- und die Hofchargen gegenüber dem Throne auf der anderen Seite eines großen ausgebreiteten Teppichs sich aufstellten. Vom Rittersaale aus betrat zuerst das diplomatische Korps den Saal. Der Kaiser empfing die Vertreter der auswärtigen Mächte stehend auf einen Stock gestützt. Er sah nicht nur sehr frisch, sondern auch herzlich vergnügt aus. Die Gemahlinnen der Botschafter und Gesandten machen zuerst ihre ehrfurchtsvollen Verbeugungen vor dem Kaiser, dann vor der Kaiserin. Der Kaiser küßt den Damen galant die Hand. Dann folgen die Vertreter selbst. Lord Odo Russel, der Vertreter des Hofes von St. James, eröffnet als ältestes hier akkreditirtes Mitglied des diplomatischen Korps den Reigen, das jüngste Mitglied, der erst seit wenigen Tagen hier weilende nordamerikanische Gesandte Mr. White, macht den Beschluß. Jedem Botschafter folgten die seiner Botschaft zugehörigen Attachés. Mit dem englischen, russischen und besonders mit dem französischen Botscha ter wechselt der Kaiser freundliche Worte und nickt den in großer Gala erschienenen Vertretern Chinas und Japans freundlich zu.

Von der andern Seite nahte sich sodann der Zug der Fürstinnen und Excellenzen-Damen. Die Gemahlin des Reichskanzlers eröffnet diese Abtheilung der Defilirenden. Die Gemahlin des Kanzlers wird vom Kaiser ebenso wie die Fürstin Carolath freundlich begrüßt.

Und nun, nachdem die Damen ihre Glückwünsche dargebracht, nahm der Kaiser auf dem Thronsessel Platz. Man merkte es dem hohen Herrn an, daß das Knie noch nicht so recht gefügig ist. Aber mit liebenswürdigster Geduld bemeisterte der Kaiser das damit verbundene Unbehagen.

Der Bundesrath wird vom Fürst Bismarck geführt. Der Kaiser sieht mit jenem Stolze, der innerer Freude und Befriedigung entspringt, auf das glänzende Schauspiel, man sieht es ihm an, er ist glücklich, dazu beigetragen zu haben, daß ganz Deutschland heute seinem Kaiser huldigt.

In ihren gestickten Uniformen folgen die preußischen Minister und auf sie die Repräsentanten unserer Parlamente, geführt von den Herren v. Seydewitz, Herzog v. Ratibor und Herrn v. Bennigsen. Im Kreise der Volksvertreter erschien nur der alte Klotz im einfach bürgerlichen Rocke, während diejenigen Repräsentanten des Volkes, welche früher einmal Offiziere gewesen, wie Herr Lucius, die Uniform angelegt haben. Die Herren v. Seydewitz, v. Franckenstein und v. Bennigsen erschienen, da sie sich später den betreffenden Deputationen noch einmal anzuschließen hatten, in der Uniform der Landesdirektoren.

Die Generalität führte der große Schweiger, Feldmarschall Moltke. Seine Ansprache hörte der Kaiser ebenso, wie die der Präsidenten der Parlamente, stehend an und antwortete auf jede derselben. Dann folgten die Deputationen der Provinzen und der Städte, vier und zwanzig an der Zahl. Jede Deputation hielt durch ihren Vertreter eine Ansprache, auf jede antwortete der Kaiser. Und was sie sagten, ließ immer wieder die Augen des kaiserlichen Paares aufleuchten vor Freude, denn man hatte seine Wünsche und Instruktionen verstanden und nach denselben gehandelt. Mit leeren Händen kam Niemand. Reiche Gaben für wohlthätige und humanitäre Zwecke wurden ehrfurchtsvoll an den Stufen des Thrones niedergelegt.

Die Vertreter der Akademien und Universitäten erscheinen in großem Ornate, geführt von dem Rector magnificus der Berliner Universität, Professor Zeller. Auf besonderen Wunsch des Kaisers wurde ihm in dieser Deputation jedes Mitglied namentlich vorgestellt, für Jeden der Zwölf hatten die hohen Herrschaften eine freundliche Bemerkung.

Auf die Ansprachen der Damen, welche als Vertreterinnen von wohlthätigen Frauenvereinen ihre Huldigungen darbrachten, antworteten beide Majestäten, erst die Kaiserin, dann der Kaiser. Die Kaiserin zeichnete einige der Damen dadurch aus, daß sie dieselben auf den Mund küßte.

Den Anblick, welchen die Defilir-Cour bot, war ein prächtiger. Dem greisen Monarchen, welcher einen goldenen Hochzeitsstrauß an seiner Brust trug, traten in der Erregung zuweilen die Thränen ins Auge. Sehr ergriffen war die Kronprinzessin. In dem Kreise der Lieben vermißte die Mutter ihren Knaben, den sie erst kürzlich der kühlen Erde überantworten mußte. Man sah, daß der Kronprinz, welcher mit dem Marschallstab erschienen war, seiner Gemahlin mehrfach beruhigende Worte zuflüsterte.

Sie muß anstrengend gewesen sein, diese Defilircour. Als sie beendet, thürmten sich auf bereit gehaltenen Tischen ganze Berge kunstvoll ausgeführter und prächtig gebundener Adressen und Stiftungsurkunden auf. Erstere werden ihren Platz im Hohenzollern-Museum finden. Kurz nach drei Uhr rüsteten sich die Majestäten zur Rückkehr in ihr Palais.

Die Galavorstellung im Opernhause.

Einen glänzenderen Anblick haben die großartigen Räume des Opernhauses wohl je kaum geboten als am Abend des 11. Juni. Ein geladenes Publikum hielt die Plätze bis zur letzten Gallerie besetzt. Im Parquet hatten die Generale, unter denen uns die marquanten Gestalten der Helden Blumenthal und Werder besonders auffielen, die Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, der Behörden aus den Provinzen, sämmtlich in Galauniform mit ihren Orden und anderen Auszeichnungen Platz genommen. Den ersten Rang und die Proscениumslogen nahmen die Botschafter mit ihren Damen ein, die in den reichsten Toiletten glänzten. In der zweiten Reihe des ersten Ranges bemerkten wir den Reichskanzler Fürsten Bismarck an der Seite seiner Gattin. Gegen 9 Uhr erschien General-Intendant von Hülsen, und kündigte durch Aufklopfen mit dem großen Heroldstabe die Ankunft des Hofes an. Unter Vortritt des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillfried erschien der Kaiser in großer Galauniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt in der Hofloge und nahm in der Mitte derselben Platz. Zu seiner linken Seite befand sich die Kaiserin, zu seiner Rechten die Königin von Sachsen; auf diese folgten der Kronprinz, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg, der Großherzog von Baden, der Großfürst Alexis, der Herzog von Coburgh. Neben der Kaiserin saßen der König von Sachsen, die Kronprinzessin und die fürstlichen Herrschaften.

Wir verzichten, auch nur annähernd eine Schilderung der überaus reichen und geschmackvollen Toiletten und der Juwelenpracht zu geben, mit denen die hohen fürstlichen Damen geschmückt waren. Beim Eintritt des Kaisers erhob sich das ganze dicht besetzte Haus und Aller Gesichter wendeten sich der Hofloge zu, als der Kaiser — allerdings etwas wankenden Schrittes und auf einen Stock sich stützend — mit seiner hohen Gemahlin unter begeisterten Hochrufen und einem rauschenden Tusch des Orchesters in der ersten Reihe der Hofloge Platz nahm.

Bald darauf erhob sich der Vorhang zu einem wirkungsvollen Prolog „Zur Weihe des Tages" von Fr. Adami, welcher von den Damen Frl. Stolberg (Borussia) und Frau Mallinger (Germania) vorgetragen resp. gesungen wurde und in einem Schlußtableau auslief, das die Fürstenschlösser in Babelsberg, an der Ilm und das königliche Palais mit dem Friedrichsdenkmal darstellte, wobei von den Mitgliedern der königlichen Theater einige Strophen des „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurden.

Die Festoper „Olympia" von Spontini nahm sodann ihren Anfang. Vielleicht keine Oper ist in solchem Maße geeignet, Gelegenheit zur Massenentfaltung, prächtigen Decorationen und Ballets zu geben, wie dieses Werk des verewigten Meisters. Ein prächtiges Ballet, welches Altmeister Taglioni eigens zu Ehren des seltenen Festes hinzugedichtet, war vielleicht das Schönste, was wir in dieser Weise in der königlichen Oper gesehen haben. Die Aufmerksamkeit war indeß weniger der Bühne als der Hofloge zugewendet, in welcher der greise Kaiser während der ganzen Vorstellung bis zum letzten Tone des Orchesters ausharrte. Allgemein erfreute das rüstige gesunde Aussehen des hohen Herrn, der durch die Aufregungen des festlichen Tages gar nicht angegriffen schien, nur das Erheben vom Platz ward dem Kaiser schwer, der dabei vom Grafen Stillfried gestützt werden mußte, dann aber ziemlich fest einherschritt. Um 11 Uhr war die Vorstellung beendet.

Vom deutschen Gewerbetag in München.

Nachdem über den wichtigsten Verhandlungsgegenstand des deutschen Gewerbetages, das Innungswesen, ausführlich berichtet worden ist, haben wir heute noch nachzutragen, daß der Gewerbetag auch über die Vertretung des Kleingewerbes, über Abänderungen der Gewerbeordnung, über das Lehrlingswesen, über Arbeitsbücher, Gewerbegerichte, Wanderlager, über das Auctions- und Schankwirthschaftsgewerbe und Lehrwerkstätten berathen und eine Reihe darauf bezüglicher Wünsche ausgesprochen hat. Unter den gefaßten Resolutionen heben wir diejenigen hervor, welche sich auf die Abänderung der Gewerbeordnung im Interesse der freiwilligen Innungen beziehen. Sie lauten:

IV. Die Konferenz empfiehlt als die dringendsten Abänderungen der heutigen Gewerbeordnung die folgenden:

A. ad Tit. VI, II der Gewerbeordnung. Neue Innungen.

I. § 97 ist durch einen neuen Passus zu erweitern, welcher denjenigen Innungen bezw. Innungsverbänden, von denen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, das Recht zuweist, offiziell als Vertretungen des Gewerbestandes bezw. ihres Spezialgewerbes zu gelten. Als Materien, betreffs deren die Anerkennung der Innungen als Vertretungen der Gewerbtreibenden in die Praxis zu übertragen wäre, sind in Aussicht zu nehmen: a) Wahlen zu Gewerbekammern und Gewerbegerichten. b) Einholung von Gutachten zur Ergreifung solcher lokalen Administrativ-Maßregeln, welche auf das betreffende Gewerbe einen Bezug haben. c) Ueberwachung des Lehrlingswesens, die Abschließung rechtsgiltiger Lehrverträge, Durchführung der Lehrlingsprüfungen und Ausstellen von Lehrbriefen zu ertheilen, sofern dies in den nach § 97 der Gewerbeordnung bestätigten Innungsstatuten vorgesehen ist und zwar in dem Sinne, daß diese Kontrole thunlichst nicht durch lokale Einzelkorporationen, sondern durch die nach gleichmäßigen Grundsätzen organisirten Innungsverbände gehandhabt werden soll. d) Mit Heranziehung zur Ueberwachung und Leitung des Gewerbeschulwesens. e) Mit Heranziehung zur Kontrole des Gesellenwesens, insbesondere dahin, daß den bezüglichen Vermerken der Innungen bezw. Innungsverbände die Qualität rechtskräftiger, das Arbeitsbuch ergänzender Beglaubigungen beigelegt werde. Außerdem sind Befugnisse der Innung hinsichtlich der Aufnahme und des Ausschlusses von Mitgliedern nach der Richtung hin zu erwarten, daß das Fernhalten unlauterer Elemente, sowie die Entfernung solcher Mitglieder ermöglicht wird, welche sich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Innung hartnäckig entziehen. Ferner ist dem § 97 ein Passus hinzuzufügen, welcher den Innungen bezw. Innungsverbänden ausdrücklich die Befugniß zuspricht, auch Vertretungen

Auch ein Jubiläum.

(Schluß.)

Bis Mitte Juli dauerten noch die Gas- und Rauchausströmungen, so daß die ganze Gegend um den Berg wie von einem dunkeln Schleier bedeckt erschien, und noch zwei Jahre später brachen manchmal beim Graben Flammen aus der Erde hervor und entwickelten sich Schwefeldämpfe, wenn es regnete. Mehrere Versuche, das zerstörte Belpasso wieder aufzugraben, hatten nur geringen Erfolg, da die glühende Lava, was sie nicht verbrannte, überzogen hatte und dann, erkaltet, eine feste undurchdringliche Masse bildete.

Der Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 war weniger furchtbar und verheerend als der eben geschilderte des Aetna, aber doch immer für die Betroffenen traurig genug. Vor der Zerstörung Pompejis hatte in historischer Zeit kein Ausbruch stattgefunden und die Gegend galt daher als eine angenehme und sichere. Ueberhaupt war die ganze Gegend um den Golf von Neapel in der Zeit der ersten Kaiser eine der prächtigsten und blühendsten des römischen Reiches, mit herrlichen Villen besäet, der Lieblingsaufenthalt der reichen und vornehmen Römer. Alles drängte sich herbei, diesen bezaubernden Boden zu betreten, den Duft der köstlichen Vegetation zu athmen, die Glieder in die wohligen heilsamen Fluthen zu tauchen. Dort lag ja Baje, der üppigste Bade-Ort der alten Welt, ein köstliches Compositum von Nizza und Baden-Baden. Im Hintergrunde des Golfs erhob sich der Kegel des Vesuv, ein friedlicher sanfter mit Rebengeländen und Olivenhainen bedeckter Berg, von dem Niemand etwas Uebles befürchtete. In dieser friedlichen und genußreichen Gegend hatte sich schon unter Nero's Regierung ein kleines Erdbeben als Warner eingestellt und einen Theil Pompejis zerstört, was uns Tacitus mit wenigen Worten in einem kleinen zehnzeiligen Capitel seiner Annalen erzählt, in welchem er noch Platz findet, den Tod der Vestalin Laelia, ihre Ersetzung durch die edle Jungfrau Cornelia und andere ebenso wichtige Dinge zu erzählen. Die zerstörten Häuser wurden bald wieder hergestellt und die leichtsinnigen Campanier scheinen die Katastrophe vergessen zu haben. Sechzehn Jahre später erfolgte der große Ausbruch, über den uns der Bericht eines quasi Augenzeugen erhalten ist. Es ist der Brief des jüngern Plinius, in welchem er den Tod seines Onkels, des Befehlshabers der römischen Flotte zu Misenum (an dem äußersten Vorgebirge, welches den Golf von Neapel im Westen begrenzt), berichtet. „Es war", schreibt er seinem Freunde Tacitus, „am 24. August gegen die siebente Stunde (ungefähr ein Uhr Nachmittags nach unserer Tageseintheilung), als meine Mutter ihm sagte, daß eine ungewöhnlich große und dunkle Wolke sich am Himmel zeigte. Er legte sein Buch weg, kleidete sich an und bestieg eine kleine Anhöhe um die Naturerscheinung besser beobachten zu können. Die Wolke, welche vom Vesuv emporstieg, hatte anfangs die Gestalt einer Fichte, sah bald weißlich, bald schmutzig-grau aus, je nachdem sie Erde oder Asche mitführte. Mein Onkel, als eifriger Naturforscher, beschloß, die Erscheinung in der Nähe zu beobachten, ließ ein Segelboot zum Hinüberschiffen bereit machen und lud mich ein, mitzufahren. Ich lehnte es ab, da ich es vorzog, bei meinen Büchern zu Hause zu bleiben. Inzwischen brachte man ein Billet von Caesius Bassus, der ganz erschrocken um Hilfe bat, da er in seiner in Retina am Fuße des Vesuv gelegenen Villa, von der Landseite abgeschnitten, sich nur zu Wasser retten könne. Mein Onkel nahm in Folge dessen noch einige größere Schiffe mit und eilte dahin, um sowohl seinem Freunde als Anderen Hilfe zu bringen. Rasch ruderten seine Schiffe nach der Gegend, von wo Alles sich flüchtete, während er am Steuer stehend das schreckliche Phänomen beobachtete und seine Beobachtungen notirte. Schon begannen Steine und Asche auf sein Schiff zu fallen, immer dichter und heißer, je mehr man sich dem Ufer näherte. Die Steuermänner riethen, umzukehren, er aber rief: Dem muthigen ist das Glück hold (Fortes fortuna juvat) und befahl, daß man nach Stabia zum Pomponianus steuern sollte. Dort angekommen, tröstete und ermunterte er seinen erschrockenen Freund in der immer näher kommenden Gefahr und ließ alles Bewegliche auf die Schiffe bringen, um, sobald sich der Wind gewendet haben würde, in See stechen zu können, was aber an diesem Tage nicht mehr geschah, so daß man über Nacht in Stabia bleiben mußte. Mein Onkel bewahrte seine Ruhe, aß Nachtmahl, schlief bald ein und — schnarchte sogar recht laut. In der Nacht fiel so dichter Regen von Asche und Bimssteinen, daß der Platz vor seinem Schlafzimmer ganz ausgefüllt wurde, so daß man ihn wecken mußte, weil er sonst nicht hätte herauskommen können. Er stand nun auf und ging zu den anderen Hausbewohnern, die nicht schlafen gegangen waren und ängstlich die Flammensäulen beobachteten, die von allen Seiten des Vesuvs emporstiegen. Nun aber wurde auch das Erdbeben immer stärker, das Haus wankte und drohte jeden Augenblick einzustürzen, während im Freien der dichte Stein- und Aschenregen Gefahr brachte. Nach eiliger Berathung beschloß mein Onkel mit seinen Freunden, sich der letzteren, als der kleineren Gefahr auszusetzen. Sie banden also Kissen auf den Köpfen fest und verließen das Haus mit Tagesanbruch, das heißt zu der Zeit, wo es nach der Uhr schon Tag sein sollte. Dort aber war es finsterer als in der finstersten Nacht, nur die gräßlichen Flammen des Vulcans leuchteten. Sie gingen ans Ufer, um zu sehen, ob das Meer die Abfahrt erlaube, aber dieses war noch immer tobend und stürmisch. Mein Onkel legte sich am Ufer hin; allein die Hitze und der erstickende Schwefeldampf nöthigten zur Flucht. Er wollte mit den Anderen fliehen und indem er, auf zwei Sclaven gestützt, sich aufzurichten begann, stürzte er todt hin, wie es scheint, in Folge eines Schlagfalles oder von den Dämpfen erstickt. Am dritten Tage fand man seinen Körper unversehrt und ebenso bekleidet wieder wie man ihn zurückgelassen. Er glich mehr einem Schlafenden als einem Todten."

So weit der Neffe.

Man sagt allgemein, daß der römische Admiral und Naturforscher als Opfer seiner Wißbegierde und Menschenliebe starb. Er hätte sich aber wahrscheinlich ebensogut wie die Andern, die mit ihm waren, retten können, wenn er nicht so dick und an Verdauungs-Beschwerden leidend, sondern beweglicher gewesen wäre und mehr Geistesgegenwart gehabt hätte. Er sprach eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0007

der unselbstständigen Gewerbsgenossen zuzulassen und die Modalitäten festzusetzen, unter denen dies geschehen soll.

II. § 98 ist durch einen neuen Passus zu erweitern, welcher in dem Falle, daß in einem Orte oder Bezirke noch keine Innung besteht, die Mitwirkung der staatlichen und communalen Behörden bei Gründung neuer Innungen regelt und die Umstände angiebt, unter denen von verwaltungswegen diese Gründung an Hand zu nehmen ist.

III. § 100 ist durch einen Passus zu erweitern, welcher die Festsetzung executivischer Beitreibung nicht gezahlter Beiträge, sowie die Erhebung besonderer, jedoch an ein Maximum geknüpfter Beiträge für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge gestattet.

§§ 91 und 103 sind hiernach umzugestalten bezw. in Wegfall zu bringen.

Die „surtaxe d'entrepôt"

ist ein so gefährliches Projekt, daß ihre Nachtheile nicht oft genug beleuchtet werden können. Dies geschieht auf überzeugende Weise in einer Petition, welche die Handelskammern zu Bingen, der Stadt Bühl, zu Coblenz, zu Düsseldorf, zu Duisburg, Frankfurt a/M., Gießen, Hanau, Heidelberg, Heidenheim, Heilbronn, Karlsruhe, Köln, Limburg a. d. Lahn, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, Reuß, Offenbach, Worms, Wiesbaden, Würzburg an den Reichstag gerichtet haben. Sie führen darin aus: „I. Die Einführung einer Surtaxe wird vornehmlich den Handel, die Industrie und die Consumtion von Rheinland und Westphalen, West- und Süddeutschland, sowie Elsaß-Lothringen treffen, diese Landestheile von ihren natürlichen Bezugsgebieten abschneiden und ihnen somit alle Vortheile ihrer geographischen Lage im Verkehr mit dem Ausland rauben. Durch eine derartige Maßregel wird den genannten Staatsgebieten, welche heute die stärksten Steuerlasten im Reiche tragen, ein Ausnahmezoll zu Gunsten weniger Interessenten der Nordseehäfen auferlegt werden. II. Der Handel der genannten Bezirke, insbesondere der Getreidehandel beruht, hauptsächlich auf Benutzung der Wasserstraße des Rheinstroms. Der Transport auf demselben gestattet es, die Waaren nicht nur schneller, sondern auch billiger als über Hamburg und Bremen zu beziehen, so daß der Handel sein Absatzgebiet auch in den angrenzenden Staaten findet. Eine unnatürliche Ablenkung der seither über Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen oder Havre bezogenen ausländischen Erzeugnisse nach den weiter gelegenen Hamburg oder Bremen wird den Transport der Waaren vertheuern und verzögern, somit unwirthschaftliche Verhältnisse schaffen. Eine weitere wesentliche Erhöhung der Waarenpreise wird aus dem Umstand erwachsen, daß die betreffenden deutschen Seeplätze für viele Stappelartikel, wie Java-Reis- Java- und Ceylon-Caffee, ostindische Baumwolle, Wolle, Wildhäute u. a. m. keinen maßgebenden Markt bieten. Der heute schon sehr gedrückte Zwischenhandel, der keinerlei differentielle Vertheuerung der Waare, sowie keine größere Belästigung derselben durch Controlmaßregeln verträgt, wird den rheinischen und süddeutschen Handelsplätzen verloren gehen, ohne daß daraus den deutschen Seeplätzen der erhoffte Vortheil erwächst, was durch den Protest der berufenen Vertreter derselben gegen die geplante Maßregel bekräftigt wird. III. Die Industrie, welche darauf angewiesen ist, ihre Rohprodukte vom wohlfeilsten Markt und auf dem billigsten Transportwege zu beziehen, wird durch Ablenkung der Rohprodukte, die zum großen Theil eine Vertheuerung nicht ertragen, auf eine unwirthschaftliche Bezugsroute in der Produktionskraft und Export fähigkeit gelähmt. Bei Repressalien der Nachbarstaaten wird der Export der rheinischen Rohprodukte und Fabrikate gleichfalls getroffen. Die Rheinschifffahrts- und Eisenbahn-Transportunternehmungen werden durch Aussperrung der seither von ihnen beförderten Güter in Frage gestellt und die wirthschaftliche Existenz einer zahlreichen von diesen Unternehmungen abhängigen Bevölkerung vernichtet. IV. Die erwähnte Vertheuerung wird am schwersten die Konsumenten treffen. Deutschland wird z. B. bei quantitativ geringer Getreideernte auf ausländisches Getreide angewiesen sein. In diesem Falle und bei Auflage einer Surtaxe wird das Getreide, anstatt mittels des schnellen und billigen Wasserweges auf dem Rhein, den rheinischen Konsumenten über Bremen und Hamburg zugeführt werden. Der Brodstoff wird daher den Konsumenten um so mehr vertheuert werden, als zu befürchten steht, daß auch die übrigen nothwendigen und gewohnten Lebensbedürfnisse der Bevölkerung unserer Bezirke bedroht, wogegen Verwahrung einzulegen unsere heiligste Pflicht ist. V. Die Einführung einer Surtaxe, welcher Zuschlagszoll im direkten Widerspruch mit Art. 6 der Rheinschifffahrts-Akte und zu der seitens der hohen preußischen Staatsregierung veranlaßten Aufhebung der Rheinzölle steht, wird die friedlichen Berührungspunkte unter den Nachbarstaaten vermindern und zu einem Retorsionskriege führen, dessen Folgen die Wohlfahrt Deutschlands empfindlich beeinträchtigen können. Die Staaten werden durch derartige Zuschlagszölle nicht zum Aufgeben ihrer Handelsbeschränkungen veranlaßt, vielmehr in dieser Maßregel nur einen Antrieb erblicken, sich noch mehr abzuschließen und neue Handelsverbindungen zum Nachtheil Deutschlands einzugehen. Wenn England und die Niederlande einen Flaggenzoll auf deutsche Schiffe legen und Holland und Belgien einen neuen Zuschlagszoll auf den deutschen Export, so würden darunter der deutsche Handel und die deutsche Produktion am schwersten leiden. Der Art. 6 der Rheinschifffahrts-Akte lautet: „Von den auf dem Rhein ein- oder ausgehenden Waaren dürfen keine höheren Eingangs- oder Ausgangs-Abgaben erhoben werden, als beim Eingange oder Ausgange über die Landesgrenze." Aus allen diesen Erwägungen bitten den hohen Reichstag die genannten Handelskammern: Die Einführung eines jeden Zuschlagszolls auf die indirekte Einfuhr entschieden abzulehnen."

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Juni.

Der Kaiser hat aus Anlaß der heutigen Feier für Hülfsbedürftige und würdige Bewohner der Stadt Berlin die Summe von 10 000 ℳ aus seiner Schatulle bewilligt.

Als dem Kaiser vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, daß am 11. Juni auch ein würdiges Ehepaar in der Provinz Pommern sein fünfzigjähriges Ehejubiläum begehen werde, erregte diese Thatsache bei ihm nicht geringes Interesse. Inzwischen hat der Kaiser aus Anlaß des Jubelfestes eine ganze Reihe von Mittheilungen gleichen Inhalts empfangen und zwar, wie der „Reichs-Anz." vernimmt, aus Pasewalk, aus Wilhelmsburg und Brehloh in der Provinz Hannover, ferner aus Bremerhaven, aus Speier und Lengfried (im bayerischen Bezirksamt Kempten); sogar aus dem Auslande gingen Sr. Majestät Anzeigen dieser Art zu, nämlich aus Wien und aus Jassy und selbst in Carthago, Missouri, befindet sich ein Ehepaar, das stolz darauf ist, mit den kaiserlichen Majestäten am nämlichen Tage die goldene Hochzeit zu begehen.

Die vom Kaiser am heutigen Tage vollzogenen Straferlasse und Begnadigungen gegen Personen, welche sich politischer Vergehen, insbesondere Majestätsbeleidigungen haben zu Schulden kommen lassen, haben keinen generellen Charakter und es ist deshalb in der heutigen Abendausgabe des „Staatsanzeigers" ein allgemeiner Amnestie-Erlaß nicht publizirt worden. Es ist vielmehr auf die Gesuche der betreffenden Personen resp. ihrer Angehörigen für jeden einzelnen Fall vom Kaiser Bericht vom Justizminister erfordert und sodann, insoweit die erstatteten Berichte nur einigermaßen günstig lauteten, von dem königlichen Recht der Begnadigung in der ausgiebigsten Weise Gebrauch gemacht worden. Die vollzogenen Straferlasse und Begnadigungen beziehen sich auf eine nach vielen Hunderten zählende Anzahl von Personen und im Justizministerium war zu diesem Zwecke seit Wochen eine große Anzahl von Beamten ausgesetzt mit der Abfassung der Berichte und den Vorarbeiten beschäftigt.

Die „Germania" ist verstimmt, daß die kaiserlichen Gnadenakte der vielen katholischen Pfarrer, welche durch den Kulturkampf mit den Gesetzen in Konflikt gerathen sind, nicht gedenken. So läßt sie sich aus Posen schreiben: „Die „Pos. Ztg." ist im Stande, einen Akt der Gnade zu verzeichnen, der aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares eingetreten ist. Ein Chausseeaufseher war vom hiesigen Schwurgerichte wegen Vergehens im Amte zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden; er im Zuchthause zu Rawitsch befindliche Mann ist nun begnadigt worden. Gewisse gutmüthige Leute hatten gehofft, es würde einer oder der andere katholische Geistliche begnadigt werden; namentlich hatte man hierbei auch an den Vikar Kinowski gedacht, der zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, weil er die ihm vom Herrn Erzbischof überwiesene Gemeinde pastorirt, ihr das Wort Gottes verkündet und die h. Sakramente gespendet hatte; der junge Priester hat bereits lange Zeit aus gleichem Anlasse im Gefängnisse zugebracht und wurde einmal bereits entlassen, um seine schwache Gesundheit durch den Aufenthalt außerhalb der Gefängnißmauern etwas zu stärken. Gewisse Optimisten hofften nun, man werde diesen braven jungen Geistlichen der Gnade des Monarchen empfehlen, es ist indeß, soviel ich habe erfahren können, nicht der Fall gewesen."

Die Stadtverordnetenversammlung von Köln hat in ihrer Sitzung vom 10. d. einstimmig beschlossen, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Die beiden Brüder Eisenstuck, denen vor Jahresfrist durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes eine Entschädigung seitens des Staates Nicaragua ausgewirkt wurde, haben (der „Magd. Ztg." zufolge) von dieser Entschädigung 50 000 ℳ dem „Frauenlob" überwiesen. „Frauenlob" heißt ein Fonds, aus dessen Zinsen Unterstützungen an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen deutscher Marinesoldaten gezahlt werden. Die Eisenstuck'sche Zuwendung hat das Vermögen des „Frauenlob" auf eine halbe Million Mark erhöht, die ein Comité, bestehend aus dem Marineminister, dem Oberbürgermeister von Berlin und anderen angesehenen Männern, verwaltet.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

† In öffentlicher Sitzung des königlichen Kreisgerichts zu Halberstadt am 7. d. Mts. wurde der Kaufmann Warnecke aus Oschersleben wegen wiederholten Betruges zu 3 Monaten Gefängniß und 800 ℳ Geldstrafe event. noch 3 Monate Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hatte im Laufe der letzten Jahre das von ihm an verschiedene Kunden verkaufte Futter mit ungehörigen, den Futterwerth bedeutend vermindernden Substanzen, namentlich mit Schwerspath oder Marmormehl, vermischen lassen und solches Präparat dann zu den üblichen Preisen, welche für Futter in unvermischtem Zustande gezahlt zu werden pflegen, verkauft. Es wurde der Firma Warnecke nachgewiesen, daß sie allein in einem Jahre von einer Firma in Nordhausen zwei Mal je 100 Ctr. Marmormehl oder Schwerspath bezogen hatte.

Halle, den 12. Juni.

Unserm gestrigen Bericht über die Feier der goldnen Hochzeit unseres Kaiserpaares fügen wir noch an, daß auch Herr Meißner sein „Paradies" durch Ballons und Lampions aufs beste geschmückt hatte und dafür durch reichen Besuch am Nachmittag und Abend belohnt wurde. Die studentischen Korps veranstalteten am Nachmittag eine Ausfahrt nach Bad Wittekind, dann am Abend ward bei Wilke (kleine Klausstraße) ihre patriotische Feier durch eine solenne Kneipe fortgesetzt. Aus der Illumination ist besonders die Fontaine auf dem alten Markte, die recht hübsch decorirt und durch Lämpchen erhellt war, hervorzuheben. Vertheilhaft zeichnete sich auf dem Markte das Haus des Herrn Albin Simon aus, auf der Leipziger Straße erglänzte außer einigen Cigarrenläden nur der „Reichskanzler" in hellem Lichterglanze. Auf den Kleinschmieden ist das Winzer'sche, auf der Rannischen Straße das Herbst'sche Haus zu nennen.

— Am 10. d. Mts. Nachmittags wurde der Maurer Reinicke aus Giebichenstein auf dem Neubau Parkstraße Nr. 1 dadurch am rechten Fuß und der Schulter verletzt, daß beim Aufwinden zweier Holzbalken der Haken der eisernen Kette riß, wodurch der eine Balken zur Seite geschleudert wurde und R. traf. Er wurde nach der königl. Klinik zum Verbinden geschafft, doch sollen die Verletzungen nicht gefährlich sein.

— Der Arbeiter Thärregen von hier erlitt am 8. d. M. in der Kohlengrube hinter der neuen Actien-Zucker-Raffinerie dadurch eine starke Quetschung am Kopf, daß beim Herunterlassen eines eisernen Kessels der Lagerbalken brach, wodurch der Kessel sich ca. 15 Zoll senkte und den Kopf des Th. in die Ausrundung eines gußeisernen Ständers drückte.

Meteorologische Beobachtungen,

auf der hiesigen kgl. met. Station im Winter und Frühling des meteorologischen Jahres 1879 angestellt.

Da die folgenden Zeilen die Ergebnisse der Resultate der Beobachtungen eines längeren Zeitraumes sind, so würde, wollte man auf die einzelnen meteorologischen Elemente näher eingehen, durch das nebensächliche das wesentliche in den Hintergrund gedrängt werden. Ich will mich in Folge dessen auf eine Angabe der Mittelwerthe der Witterung in den einzelnen Monaten December bis Mai, ferner auf die vergleichsweise Angabe der mehrjährigen Mittel und endlich auf die Aufführung besonderer charakteristischer oder abnormer Witterungserscheinungen beschränken.

Die mehrjährigen Mittel für Luftdruck, Temperatur, absolute, relative Feuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlagshöhe, Himmelsbedeckung in den einzelnen Monaten sind in der genannten Reihenfolge diese: (NB. die eingeklammerten Zahlen sind beim Luftdruck, absoluter Feuchtigkeit und Niederschlag Millimeter, bei der Temperatur Celsiusgrade, die nicht eingeklammerten sind resp. Par.-Lin. und Réaumurgrade.) December 834,"'16 (753,81); 0,32 R. (0,40); 1'",89 (4,26) 85,4 pCt; S. — 62° 31 — W.; 12'",9 (29,1); 9/10 — December 1878. 331'",56 (747,95); — 0,19 R. (— 0,238); 1'",77 (3,99); 87,512) S. — 56° 22' — W.; 10'",14 (23,0); 7/10 — Januar 334'",12 (753,72); 0,43 R. (0,54); 1'",83 (4,13); 84,0 pCt.; S. — 53° 43 43' — W.; 9,"'21 (20,77); 7/10 — Januar 1879. 335'",38 (786,56); — 1,99 R. (— 2,49); 1'",52 (3,43); 87,15 pCt.; R. — 26° 32' — C.; 10'",08 (22,74); 9/10 — Februar 333'",90 (753,22); — 0,94 R. (—1,18); 1'"66 (3,75); 81,42; R. — 79° 12' — W.; 13'",60 (5,43); 7/10 Februar 1879. 329'",72 (743,80); 0,59 R. (0,74); 1'",93 (4,36) 88,18 pCt; S. — 81° 58' — W.; 37'",77 (85,20); 9/10 — März 33,"'70 (752,77) 1,91 R. (2,39); 1'",88 (4,24); 76,5 pCt; R. — 60° 53' — W.; 9'",92 (22,38); 8/10; — März 1879.

---

der üblichen, schönklingenden römischen Phrasen — Fortes fortuna juvat — aber gehandelt hat er nie danach.

Viel furchtbarer als in Stabia ging es in Pompeji und Herculanum zu. In ersterer Stadt hatte man schon mehrere Tage früher beunruhigende Vorzeichen, leichte Erderschütterungen und das Versiegen der Brunnen bemerkt; doch ließen sich die Pompejaner davon nicht abhalten, am Unglückstage ins Amphitheater zu gehen, um sich an der Zerfleischung unglücklicher Menschen durch wilde Thiere zu ergötzen. Kaum hatte die Vorstellung begonnen, ein gefangener Jude oder ungehorsamer Sclave wurde vielleicht gerade einem ausgehungerten Löwen vorgeworfen, als sich gegen 1 Uhr der Gipfel des Vesuv spaltete und unter fürchterlichem Krachen eine Rauch- und Feuersäule gegen den Himmel stieg, glühende Massen mit sich fortreißend. Der Himmel verfinsterte sich und ein Regen kleiner leichter Steine ergoß sich, alle Straßen und Plätze mehrere Fuß hoch bedeckend. Während nun Alles zu fliehen begann, erbebte die Erde und spaltete sich an mehreren Stellen, erstickende Dämpfe aushauchend. Die Mauern bekamen Risse, Häuser stürzten eine der Stein- und Aschenregen wurde immer dichter und bedeckt, bald die Straßen in einer Höhe von über zwölf Fuß. Alles floh in Schrecken und Verwirrung bald aus den Häusern in die Gassen, bald aus den Gassen in die Häuser; die Einen eilten vom Meeresufer ins Innere des Landes, die Anderen vom Lande zum Meere; man wußte nicht, wohin sich zu retten. Nur die, welche mit Kissen auf dem Kopfe, in Tücher eingehüllt, ins Freie gelangten, konnten sich retten; wer zu Hause blieb, erstickte. Doch scheint der größte Theil der Einwohner sich gerettet zu haben, da man bei den Ausgrabungen verhältnißmäßig wenig Leichen fand. So wurde Pompeji in einem Grabe von seiner Asche und kleinen Steinen begraben und konnte daher dessen Wiederaufdeckung ohne große Schwierigkeiten erfolgen.

Anders war es in Herculanum, wo in Folge der Erhöhung des Meeresbodens durch das Erdbeben und des gehinderten Abflusses zweier Flüßchen eine Ueberschwemmung entstand, welche in Verbindung mit dem heißen Aschenregen und der Lava einen grauen, an manchen Stellen hundert Fuß tiefen Schlamm bildete, welcher, im Laufe der Zeit verhärtet, eine Art Felsengrab für die Stadt bildete, auf welchem jetzt Portici und Resina mit dem königlichen Palaste stehen. Auf dieselbe Art wie Pompeji gingen Stabia und einige kleinere Ortschaften, wie Herculanum Retina zugrunde; von der Lava selbst wurden nur die Villen auf den Abhängen des Vesuv zerstört. Die Asche wurde vom Winde bis nach Karthage, Syrien und Egypten getragen, kam noch ziemlich dicht nach Rom, wo sie den ganzen Horizont verdunkelte, so daß die erschrockenen Einwohner, welche von der Katastrophe am Besuv noch nichts wußten, glaubten, daß die Welt untergehe. (Dio Cassius Buch 66, Cap. 23). Als man endlich in Rom genauere Nachrichten über die Katastrophe erhielt, zeigte man sich zwar sehr betrübt, that aber Nichts für die Verunglückten. Der „gütige" Kaiser Titus erließ an sie ein Trostschreiben und schickte vielleicht eine kleine Unterstützung. Auch verordnete er, daß die Güter der Getödteten, welche keine Erben hinterlassen hatten, zur Wiederaufbauung der zerstörten Städte verwendet werden sollten! Dann ernannte er einige Commissäre zur Beaufsichtigung der Restaurirungs-Arbeiten. Dies erzählt Suetonius (Titus, Cap. 8), ohne jedoch über das Resultat dieser Arbeiten irgend etwas zu berichten. Es ist also eine durch nichts gerechtfertigte Annahme, daß die zerstörten Städte wieder aufgebaut und später noch einmal verschüttet wurden, besonders da kein Historiker von einer späteren Zerstörung etwas berichtet und auch bei den Ausgrabungen Nichts zutage gefördert wurde, was auf eine zweimalige Zerstörung hinwiese. Die Ernennung oder vielmehr Auslosung der Commissäre war wohl nichts als ein Possenspiel des Heuchlers Titus, der auf billige Weise in den Ruf des liebenden, gütigen Vaters des Vaterlandes kommen wollte. Uebrigens konnte der arme Kaiser nicht viel geben, brauchte er doch sein Bischen Geld, um das Colosseum zu erbauen und Thier- und Gladiatorenkämpfe waren den römischen Bürgern wichtiger als die zerstörten Landstädte.

Vergleicht man, was das große gewaltige Rom, die römischen Millionäre, welche von der Ausbeutung dreier Welttheile lebten, für die zerstörten Orte thaten, mit dem, was im gegenwärtigen Jahre für das eine Szegedin geleistet wurde, so sieht man erst den wirklichen Unterschied zwischen der hartherzigen römischen Barbarei und der modernen Civilisation. Es ist derselbe Unterschied wie zwischen einem modernen Dampfer und den schwerfälligen Ruderschiffen des römischen Admirals, wie zwischen den emsigen, unermüdlichen Beobachtungen eines Palmieri und dem behäbigen Wesen des römischen Naturforschers, der, um zu retten und zu beobachten ausgezogen, sich nach einem reichlichen Nachtmahl hinlegt, um zu schnarchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0008

634‴,87 (754,41); 1,38 R. (1,73); 1‴,96 (4,43); 95,32 pCt. S. — 60° 17′ — W.; 6‴,72 (14,16); 7/10 — April: 333‴,64 (752,63); 5,92 R. (7,40) 2‴,46 (5,55); 71,9 pCt.; N. — 43° 10′ — W.; 16‴,76 (37,84); 6/10 — April 1879 331‴,07 (746.84); 5,86 R. (7,33); 2‴,47 (5,57); 74,71 pCt.; N. — 2° 33′ — C.; 5‴,18 (11.67); 7/10 — Mai: 335‴,53 (752.39); 10,08 R. (12,60); 3‴,36 (7,58); 70,3 pCt.; N. — 31° 20′ — W.; 26‴,23 (59.27); 8/10 — Mai 1879: 334‴,24 (753,99); 9,54 R. (11.93) 3‴,02 (6,82); 64,15 pCt.; N. — 3° 53′ — C.; 11‴,13 (25,11); 8/10 — Nachdem ich diese Mittelwerthe angegeben habe, will ich nur noch besonders die stattgehabten Extreme anführen. Ich lasse dabei jedoch doppelte Zahlenangaben weg und bemerke, daß man die Par.-Lin. in Millimeter durch Multiplication mit 2,26, die Réaumurgrade in Celsius am einfachsten durch Division mit 8 und Versetzung des Kommas um eine Stelle nach rechts verwandelt. Maximum und Minimum derselben Erscheinung stehen nebeneinander; hinter jedem Extrem die Zahl des Tages und der herrschende Wind: December 1878: 337,92 (25. SW.) 326,02 (18. W.); 9,0 R. (31. NW.), — 6,4 (14. SO.). Januar 1879: 338,90 (19. SW.) 327,55 (3. — O); 8,0 R. (1. NW.) — 10,5 (22. ENE.). Februar 1879: 336,59 (1. N.) 323,14 (18. SW.); 9,2 R. (11. S.) — 6,0 (2. — O). März 1879: 341,67 (8. SW.) 331,28 (16. SW.); 9,2 R. (31. SE.) — 4.2 (25. NE.). April 1879: 336,05 (30. NW.) 326,72 (3. NW.); 16,0 (2. SE.) — 0,8 (12. NW.). Mai 1879: 339,73 (5. NE.) 329,32 (27. E.); 21,0 (27. E.) 2,0 (2. N.).

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 11. Juni 1879.

Aufgeboten: Der Maurer P. Müller, Zapfenstraße 14, und E. Nilius, Langegasse 2.

Geboren: Dem Handarbeiter H. Stolle ein Sohn, Hermannsstraße 17. — Eine unehel. Tochter, Große Märkerstraße 9. — Dem Kaufmann O. Hermann eine Tochter, Hospitalplatz 12/13.

Gestorben: Des Tischler H. Strietzel Sohn Richard, 1 Monat, Gehirnentzündung, Landwehrstraße 15.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Juni.

Stadt Zürich. Hr. Amtmann Schmidt a. St. Remda. Hr. Rittergutsbes. v. Kettelhodt a. Laucha. Hr. Gutspächter Johannes a. Schochwitz. Hr. Gutspächter Schlegel a. Naumburg. Hr. Baumunternehmer Pille a. Baden-Baden. Hr. stud. theol. Ulrici a. Marburg. Hr. stud. med. Schlinger a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Wolf a. Cöln, Ascher u. Kahn a. Berlin, Patzer a. Halle. Hr. Geh. Reg.-Rath v. Kostrau a. Straßburg.

Stadt Hamburg. Hr. Oberamtmann Freiherr v. Gersdorff a. Jerichow. Hr. Hauptmann d. Res. Brause a. Connewitz. Hr. Lieut. d. Res. Rudolphi a. Dammendorf. Hr. Rentier Meyer a. Wiesbaden. Hr. Defon.-Inspector Kindervater a. Angern. Hr. Fabrikant Haase a. Crefeld. Frl. Cioja, Schauspielerin a. Cöln. Hr. Rittergutsbesitzer Braun a. Winningau. Die Hrrn. Kaufl. Wohlfarth a. Leipzig, Urner a. Crefeld, Zehnter a. Cöln, Alch a. Breslau, Heuser a. Crefeld, v. Effen a. Frankfurt a. M., Prätorius a. Mainz, Kronenberg a. Breslau, Pfeiffer a. Berlin, Cohn a. Hamburg, Schlottesbeck a. Straßburg i. Els. Gräfin Eleonore Bernstorff, Diaconissin a. Gartovin i. Han. Gräfin Elisabeth Bernstorff, Diaconissin a. Eisenach. Hr. Fabrikdirector Krostfius a. Stettin.

Goldene Kugel. Hr. Fabrikbesitzer Mühlen a. Frankfurt a. M. Hr. Inspector Werner a. Hamburg. Hr. Abgeordneter Schmidt m. Frau a. Sommerfeld. Hr. Ingenieur Herrmann a. Bremen. Die Hrrn. Kaufl. Widmann a. Saalfeld, Offermann a. Brüssel, Kahn a. Magdeburg, Barth a. Lübeck, Koch a. Mülhausen, Hoffmann a. Dresden, Fischer a. Berlin, Goldschmidt a. Magdeburg, Schulz a. Stettin, Weimann a. Prag.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Cohn a. Berlin, Bertram a. Leipzig, Denckmann a. Hamburg, Spring a. Leipzig, Jesser a. Cöln, Dircks a. Berlin, Böttger u. Lachmund a. Leipzig, Petermann a. Lauban, Liebermann a. Fürth, Salomon a. Naumburg, Grützner a. Dresden, Sadie a. Glauchau, Primus a. Oppenheim, Pozel a. Leipzig, Fröhlich a. Darmstadt, Schwartz a. Magdeburg, Schmitt a. Eisenach, Werner a. Chemnitz. Hr. Landwirth Pröpel a. Braunschweig. Hr. Landwirth Meyer a. Königsberg. Hr. Pastor Größler a. Alterode. Hr. Fabrikant Schellhase a. Cassel. Hr. Rentier Richter a. Gera. Hr. Fabrikant Wichmann a. Hannover. Hr. Fabrikant Naumann a. Braunschweig.

Preußischer Hof. Hr. Landwirth Richter a. Reinsdorf. Hr. stud. agr. Conrad a. Salzmünde. Frau Unricht a. Reichenbach i. Schl. Frl. Kopf a. Reichenbach i. Schl. Hr. Inspector Hempel a. Wittersfeld. Hr. Kaufmann Meyer a. Leipzig. Hr. Ingenieur Müller a. Buckau b. Magdeburg.

Rheinischer Hof. Hr. Dr. med. Poolo de Becchi u. Hr. Dr. med. Novaro a. Turin. Die Hrrn. Kaufl. Baumgardt a. Lübeck, Baumeister a. Nürnberg, Friebel a. Bern, Stolberg a. Trier, Naupold a. Bremen.

Russischer Hof. Hr. Landwirth Ludolff a. Nauendorf. Hr. Postsecretair Canrady a. Bielefeld. Hr. Zimmermeister Grünenthaler a. Cottbus. Hr. Fabrikbesitzer Lemecke a. Böhmen. Hr. Dr. med. Kreutzer a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Voigt a. Nürnberg, Wester a. Berlin, Dürrenberg a. Eschwege, Becker a. Straßburg.

Vermischtes.

— [Die Urkunde] über die seitens der städtischen Behörden von Berlin zur Goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares gestiftete Altersversorgungs-Anstalt, welche dem Kaiser überreicht wurde, ist von dem Kalligraphen und Miniaturmaler C. Wendel in wahrhaft künstlerischer Weise ausgeführt. Der Text dieser Urkunde wird von einem in Aquarellmalerei ausgeführten Rande umgeben, und sämmtliche Darstellungen sind in reichster Ornamentirung aufgezeichnet. Die linke Seite des Gedenkblattes enthält die Darstellung der grünen und der silbernen Hochzeit, dazwischen das Palais des Kaisers und die Kronisignien auf einem Purpur-Sammetkissen; die andere Seite das Palais Friedrich Wilhelm's III., Geburtshaus des Kaisers Wilhelm und Belvedere in Weimar, das Geburtshaus der Kaiserin Augusta, dazwischen das Monogramm „W. A.“. darüber ein goldener Kranz von zwei schwebenden Genien gehalten; die rechte Seite Ornamente in Grün, Silber, Gold gehalten, in der Mitte das Hohenzollern-Familienwappen von Aehren und Blumen umgeben; die untere Seite: Allegorie der Stiftung, Berliner alte Leute nach dem Rathhause hinzieend, dazwischen eben der Text in gothischer Schrift. Die Denkschrift ruht in einem Karton von blauem Sammet, dessen Innenseite mit weißem Moirée antique ausgeschlagen ist und trägt eine goldene Inschrift.

— [Eine Vicars-Versetzung unter militärischer Intervention.] Der Vicar des galizischen Dorfes Majdan, Nikolaus Burczyk, wurde wegen erhobener Unregelmäßigkeiten von seiner geistlichen Behörde auf einen anderen Posten versetzt. Burczyk hatte es jedoch verstanden, die Gunst, nicht nur der Pfarrkinder von Majdan, sondern auch jene von allen benachbarten Dörfern in bisher unaufgeklärter Weise sich zu erwerben, und als die Kunde von der Versetzung des Vicars ruchbar wurde, rotteten sich die Dorfbewohner, vornehmlich Frauen und Kinder, zusammen, errichteten gleichsam ein Lager vor dem Hause des Vicars und beschlossen, denselben nicht abziehen zu lassen. Die einzelnen Gemeinden lösten sich abwechselnd in der Bewachung des Hauses ab und gleichzeitig sentdeneten sie eine Deputation an das Consistorium von Przemysl mit der Bitte um Belassung des Vicars auf dem bisherigen Posten. Die Bitte wurde jedoch abgewiesen und gleichwohl blieb noch immer der Vicar in Majdan. Die Bezirkshauptmannschaft von Kolbeszow entsendete dahin wiederholt Commissäre unter Assistenz von Gendarmen. Diese konnten jedoch gegenüber der inpwischen riesig angewachsenen fanatisirten Menge nichts ausrichten. Am 29. Mai forderte die Bezirkshauptmannschaft den Vicar zum letzten male schriftlich auf, die Pfarre zu verlassen, worauf er erwiderte, die fanatisirte Menge gestatte ihm nicht, das Dorf zu verlassen, und im Falle, als gewaltsame Mittel angewendet werden sollen, werde es zu blutigen Scenen kommen. Der Behörde blieb nichts übrig, als Militär zu requiriren. Bezirkscommissär Rappel, der unter militärischer Escorte erschien, wurde von Deputationen der umliegenden Dörfer empfangen, die ihn baten, von der Entfernung des Vicars abzustehen. Als aber dieses Ansinnen zurückgewiesen und die Bauern der heranziehenden Ulanen ansichtig wurden, schickten sie nach allen umliegenden Ortschaften Sendboten um Succurs aus. Am nächsten Morgen umgaben bereits viele Tausende das Haus des Vicars, verweigerten zu demselben jeden Zutritt und empfingen das Militär und die Gendarmen mit Lärmen und Flüchen, so daß es unmöglich war, ein Wort an die Menge zu richten. Es blieb nichts übrig als die Anwendung der Gewalt mit möglichster Schonung. Es gelang endlich der Cavallerie unter schweren Mühen und Verwundung von Blutvergießen der Gendarmerie den Weg zum Wohnhause des Vicars zu bahnen. Hier harrte derselben ein neuer harter Widerstand. Alle Ein- und Ausgänge, alle Thüren und Fenster waren förmlich verbarricadirt. Es mußten die Thüren gestürmt und das Haus von der Menge der Weiber und Kinder gesäubert werden, welche die Eingänge und das Dach besetzt hielten. Nun erklärte der Vicar seine Bereitwilligkeit, dem Auftrage Folge zu leisten und durch ein geschicktes Dazwischentreten gelang es dem Canonicus Rojkowski, die Menge zu besänftigen und den Vicar ohne Widerstand fortziehen zu lassen. Die Affaire hatte, wie die „Gazeta Lwoska“ mittheilt, nur einige leichte Verwundungen und zwölf Verhaftungen zur Folge.

Das Universitätsfest in Kopenhagen.

Kopenhagen, d. 7. Juni. Das vierhundertjährige Stiftungsfest der Kopenhagener Universität wurde in den Tagen vom 4. bis 6. Juni in feierlichster Weise begangen, und man muß einräumen, daß sämmtliche Anordnungen in factoeller und umsichtiger Weise getroffen waren und sehr präcis ausgeführt wurden. Ganz besonders lösten die achtzig aus der Studentenschaft auserwählten Marschälle ihre oftmals nicht leichte Aufgabe mit vielem Anstand und Geschick. Das eigentliche Fest zerfiel in zwei Theile, die kirchliche Feier und die Promotion der Ehrendoctoren. Die erstere fand in der Frauenkirche statt, welche man zu diesem Ende spärlich genug mit Blumen und grünen Zweigen aufgeputzt hatte. Von der Universität her, wo sich die Theilnehmer versammelt hatten, bewegte sich die Procession, meistens aus Angehörigen der Universität, dann aus Reichstagsabgeordneten, Deputationen 2c. bestehend, in unabsehbarem Zug in die Kirche. Nachdem alle Platz genommen, eröffnete der Bischof von Seeland, Martensen, die Feier mit einem sehr anprechenden Vortrag, der zwischen Predigt und Rede die Mitte hielt. Es folgte dann der erste Theil einer in Text und Melodie gleich ausgezeichneten Kantate, die von Plong, dem bekannten Redacteur von „Fædrelandet“ gedichtet und von Hartmann componirt war. Die Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig, und gewährte einen hohen Kunstgenuß. Dann bestieg als Rector der Universität der Rector der classischen Philologie, Geheimrath Madvig, die Kanzel und entwickelte in längerer Rede die Bedeutung der Universität für das Land und ihre Stellung zum Volke. War es das etwas undeutliche Organ des Redners oder waren es die ungünstigen akustischen Verhältnisse des Locals — genug, es schien der Vortrag die Zuhörer nicht zu fesseln. Den Schluß der Feier bildete der zweite Theil der Cantate. Später versammelten sich 270 Gäste zu dem von der Universität im Casino gegebenen Diner.

Am nächsten Tag erfolgte die Promotion der Ehrendoktoren aus Anlaß des Jubelfestes, im Solennitätssaale der Universität. Dieser ist nicht sehr geräumig, und die Zahl der Theilnehmer war daher weit geringer als am Tage zuvor. Geheimrath Madvig leitete die Feier ein mit einigen Betrachtungen über die bevorstehende Ceremonie In sehr gewandter Weise hob er hervor, daß das Konsistorium der Meinung gewesen sei, die Promotionen auf Männer aus den nordischen Ländern beschränken zu müssen, weil in diesen wesentlich dieselben Anschauungen über die Bedeutung der Ehrenpromotion herrschten, während man in anderen Ländern davon weit abweichende Vorstellungen habe. Es war das eine gut angebrachte Begründung für den Beschluß des Konsistoriums: alle übrigen Universitäten von jener Auszeichnung auszuschließen — um nicht in die Lage versetzt zu werden, auch Deutsche berücksichtigen zu müssen. Was nun die Promotionen selbst betrifft, so war ihre Anzahl — 70 — sicherlich viel zu groß. Man mußte in der That staunen, wenn sich in dem schwachbevölkerten skandinavischen Norden mit seinen 9 Millionen Einwohnern wirklich so viele Männer finden sollten, welche gerechte Anwartschaft auf eine so hohe Auszeichnung hätten. Bei einer Durchforschung der langen Liste findet man denn auch nicht wenige Namen, bei denen man sich vergebens nach den Verdiensten ihrer Träger um Kunst und Wissenschaft oder um ein besonders segensreiches Wirken in hohen hervorragenden Stellungen umsieht. Politisches Agitiren und aus übertriebenem Nationalgefühl hervorgegangene Mißgriffe in der Beurtheilung der Beziehungen Dänemarks zu den fremden Mächten können doch unmöglich zur Erlangung eines Ehrendoktor-Diploms berechtigen. War dieß aber nicht der Beweggrund für das Konsistorium zur Ertheilung eines solchen, so weiß man bei mehreren Promotionen allerdings nicht, was denn eigentlich ihr Motiv gewesen ist. Nach Absingung einer Cantate erfolgte die Einhändigung der Diplome an die anwesenden Ehrendoktoren durch die Dekane der verschiedenen Fakultäten nach einander, indem jeder von ihnen den Akt durch einen kurzen, meistens sehr anziehenden Vortrag einleitete.

Um 5 Uhr folgte das große von der Kopenhagener Kommune veranstaltete Gastmahl für 700 Personen in einem Lokal am Quai. Dasselbe bietet eine prachtvolle Aussicht auf den Binnenhafen und das ganze Arrangement war ein großartiges und in jeder Beziehung wohlgelungenes. Als etwas ganz Außergewöhnliches verdient hervorgehoben zu werden, daß der russische Gesandte, Baron Mohrenheim, sowohl bei der Universitätstafel als auch hier bei dieser Gelegenheit, in dänischer Sprache kurze Tischreden hielt, die sich durch Schwung und feine Diktion auszeichneten. Die konservative Presse ist erfreut über das Zeichen großen Wohlwollens, welches der Repräsentant einer Großmacht so offenkundig für die dänischen Verhältnisse an den Tag legte, während die Oppositionsorgane darüber nicht so gerührt sind und meinen: es wäre passender gewesen, wenn sich der Repräsentant eines fremden Landes bei einem dänischen Feste vollständig passiv verhalten hätte. Nach dem Gastmahl wurden die Theilnehmer in Dampfern nach dem Tivoli geführt, wo aus Anlaß des Grundgesetztages ein großes Fest veranstaltet war. Am 6. Juni fand dann noch ein Gala-Diner beim König und Abends ein Ball der Studentenschaft statt. So endete das Kopenhagener Universitätsfest, ohne daß es dabei irgendwie zu Ausschreitungen im skandinavischen Sinn oder zu Ausfällen gegen Deutschland gekommen wäre. Als ganz besondere Merkwürdigkeit verdient hervorgehoben zu werden, daß die Einwohnerschaft Kopenhagens sich während der Festtage in einer Weise verhielt, als ob sie die Feier gar nichts anginge. Die Hauptstadt hatte mit Ausnahme einiger Flaggen, die bei jeder Gelegenheit ausgehängt werden, ein durchaus alltägliches Aussehen.

Sterblichkeits- und Gesundheits-Verhältnisse.

Unter den Todesursachen traten in der 22. Berichtswoche von den Infectionskrankheiten Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder allmälig mehr in den Vordergrund, obgleich die kühle Witterung dem Umsichgreifen dieser Krankheiten bis jetzt mit Erfolg entgegen getreten zu sein scheint, da die Zahl der daran zu Grunde gegangenen Kinder in Königsberg, Danzig, Hamburg, Breslau, Nürnberg und namentlich in Berlin, noch nicht die Hälfte der Todesfälle der entsprechenden Woche des Vorjahres erreicht hat. Nur in München ist die Zahl der an Darmkatarrhen gestorbenen Kinder höher als im verflossenen Jahre um dieselbe Zeit. Masern herrschen in Rostock, Krefeld, Pesth und Paris; in Karlsruhe und Hamburg hat die Epidemie etwas nachgelassen. Das Scharlachfieber forderte in Hamburg viel Opfer. Diphtheritische Affectionen erfuhren besonders in Berlin einen namhaften Rückgang, doch ist die Zahl der Todesfälle in Königsberg, Dresden, München, Stuttgart, Wien und anderen noch immer eine größere. Todesfälle an Unterleibstyphen waren in München in gleicher Höhe, wie in der vorhergegangenen (13). Flecktyphen und Rückfallsfieber wurden seltener. Todesfälle an ersterem werden aus deutschen Städten 4, aus Beuthen 2, Posen, Breslau 1, ferner aus Bukarest 1, aus St. Petersburg 5, aus London 2 gemeldet. Auch Rückfallsfieber wurden seltener. Der Keuchhusten hat in Köln nachgelassen. Die Pockenepidemie in London und Budapest hat wesentlich nachgelassen, in Wien ist die Zahl der Todesfälle die gleiche der Vorwoche, in Paris und St. Petersburg stieg die Zahl der Opfer auf 31 resp. 40. In Barcelona erlagen den Blattern 5, in Genf 3, in Prag und Warschau je 2 Personen. in Triest, Bukarest, Schwerin und Plauen je 1. Ein Todesfall an Trichinosis kam in Zittau zur Kenntniß.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 11. Juni.

Im Südwesten der britischen Inseln ist unter Aufstreichen der östlichen Winde wieder neues Fallen des Barometers eingetreten. Der Luftdruck über Centraleuropa ist ziemlich hoch und gleichmäßig vertheilt. Die leichten, meist umlaufenden Luftströmungen dauern bei vorwiegend heiterem Wetter und geringen Aenderungen der Temperatur allenthalben fort. Ueber der Westhälfte Mitteldeutschlands entladen sich gestern zahlreiche Gewitter.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

11. Juni.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	336.34	336,14	335,70	336,06
Luftdruck Millim	758 73	758,27	757,28	758.09
Dunstdruck Par. Linien	4 93	6 07	5 48	5,49
Dunstdruck Millim.	11,12	13,69	12,36	12,39
Druck der Par. L.	331,41	330,07	330,22	330,56
trockenen Luft / Mill.	747,61	744,58	744,92	745,70
Rel. Feuchtigkeit	95,5 %	68,4 %	84,8 %	82,9 %
Wärme Réaum..	11,0	17,9	13,8	14.2
Wärme Celsius	13,75	22,38	17,25	17,79
Wind	NW 1.	SW 1.	SW 1.	—
Himmelsansicht	trübe 9.	heiter 3.	völlig heit	—
Wolkenform	Nimbus.	Cu. Ci. Cu.	—	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 11.—12. Juni: 10,9 R. = 13,63 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 12. Juni 1,45 Meter über 0.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin den 12 Juni 1879.

Bergisch-Märkische 91,25 Cöln-Mindener 133,40 Oberschlesische A. C. D 151,75. Rheinische 126.—. Oesterr. Staatsbahn 503,—. Lombarden 152.50 Oesterr Cred.-Act. 464 50. Pr up. Consolid. 106,10 Tendenz: Realisirungen

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juni-Juli 191 —. Septbr.-Octbr. 194,— still.

Roggen. Juni 118 — Juni-Juli 118,—. Septbr.-Octbr. 127 —, gedrückt

Gerste loco 100 —180.

Hafer. Juni 125,50.

Spiritus loco 52.—. Juni-Juli 51,50. August-Septbr. 53 30, matter.

Rüböl loco 56,50 Juni 56,20. Septbr.-Octbr. 56,70.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.,

am 12 Juni 1879.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 93.75. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 92,75. Berlin-Stettiner St.-Act. 107,25. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 91 25. Cöln-Mindener St.-Act. 133 40 Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 142,25. Oberschles. St.-Act. ACD. 151,75. Rheinische 126.—. Franzosen 503,50 Lombarden 152.—. Oesterr. Credit-Act. 465,—. Darmstädter Bank-Actien 130,50 Diskonto-Command.-Anth. 151,—. Preuß. consol. 4½% Anleihe 106,10 Kurz London 204,65. Kurz Amsterdam 169,75 Oesterreichische Noten 175,10 Rechte Oder-Ufer-Stamm-Actien 123,25 Russische 5% Anleihe von 1877 88,60 Ungarische Goldrente 82,60. Oesterreichische Papier-Rente 59,10. Tendenz: schwächer

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 13. Juni:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).

Standesamt: Vm. v. 9—1 u. N. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Marktseite.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. 1.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.

Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Gesellschaftsabend im Vereinslokale gr. Ulrichsstr. 53.

Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.

Fortbildungsschulen. Gewerbschule: Ab. 8 Uhr Zeichnen. Volksschule: Deutsch, Rechnen.

Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.

Stenographen-Bund „System Roller“: Ab. 8 Uebung im „Rheinischen Hof“.

Sängerbund a. d. S.: Ab. 8 Probe in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Kunstausstellung: täglich von Vm. 10 bis Ab. 6 geöffnet im Stadtgymnasium.

Schaustellungen 2c. Rice's zoolog. Ausstellung: geöffnet tägl. von früh 10 bis Ab. 10 im Moritzzwinger.

Dr. **A. Froncke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 7—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tagesszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohe-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- u. Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag u. Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Bekanntmachungen.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag den 17. d. M. Vorm. 10 Uhr soll die diesjährige Kirschnutzung hiesiger Gemeinde im **Vogel**'schen Gasthause hierselbst öffentlich meistbietend verdachtet werden.

Dobis. **Die Ortsbehörde.**

Eine durchaus tücht., erfahr. Köchin sucht bei nur guter Behandl. z. 1. oder 15. Juli Stellung als einf. Wirthschafterin, Kochmamsell und Köch. Gefl. Adr. sub G. 1272 bis Dienstag an **H. Graefe, gr. Märkerstraße 7** erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0009

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 7. Juni 1879.

In unser Firmen-Register sind folgende neue Firmen:

Laufende Nummer:	Bezeichnung des Firmen-Inhabers:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
No. 1109.	Schirmfabrikant **Franz Rickelt** zu Halle a/S.	Halle a/S.	**Franz Rickelt,**
No. 1110.	Frau Kaufmann **Anna Florstedt** geb. **Böttcher** zu Halle a/S.	Halle a/S.	**A. Florstedt,**

eingetragen zufolge Verfügung vom 7. am 9. Juni 1879.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Nachtwächters** an der **Provinzial-Irren-Anstalt** bei **Halle a/S.** ist neu zu besetzen.

Unverheirathete qualificirte Personen im mittleren Alter mit guten Attesten wollen sich in den Vormittagsstunden daselbst melden.

Der Director.

Stellensuchende werden um Angabe ihrer Adr. gebet. v. **Hefter & Co.** in **Frankfurt a/M.**

Eine hochtragende große Kuh steht zum Verkauf in Möst bei Stumsdorf Nr. 10.

Die Werkzeugmaschinenfabrik „Vulkan" in Chemnitz

beschickt den am 13., 14., 15., 16. Juni stattfindenden

Maschinen-Markt in Leipzig

mit Mustermaschinen: Bandsäge, Bohrmaschine, Drehbank, Shapingmaschine, Schmirgelschleifmaschine, und hält sich Interessenten bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Den Bewerberinnen um die **Köchinnenstellen** an der **Provinzial-Irrenanstalt** b. Halle a/S. wird anheimgestellt, sich **Montag d. 16. Juni** er. unter Einreichung ihrer Original-Führungszeugnisse persönlich mir vorzustellen.

Provinzial-Irrenanstalt bei Halle, d. 11. Juni 1879.

Der Director.

Kirschen-Verpachtung.

Freitag den 20. Juni Mittags 2 Uhr sollen die Kirschen der Gemeinden Großgräfendorf und Strößen im **Bönig**'schen Gasthause daselbst verpachtet werden.

Bedingung im Termine.

Der Ortsvorstand.

Die diesjährige Obstnutzung des Ritterguts **Haus-Würdenburg** bei Teutschenthal soll **Donnerstag d. 19. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Wirthschaftshause** daselbst meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Anding,
Wirthschafts-Inspector.

Kirsch-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Kirschen an der Chaussee bei Trotha soll Sonntag den 15. Juni Nachmittag 4 Uhr im Gasthof „zum Rehbock" gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Mittwoch den 18. Juni Nachmittags 3 Uhr sollen die Plantagen des Rittergutes **Reinsdorf** bei Landsberg in der Schenke zu Reinsdorf meistbietend verpachtet werden.

Zu verkaufen.

In herrlichster Lage Eisenachs am Fuße der Wartburg ist eine der schönsten **Villen Eisenachs** dringender Familienverhältnisse wegen, **fast zur Hälfte des Werthes** zu verkaufen. Gegen Nord- und Ostwinde klimatisch geschützt, an dem lieblichen Goldbergwald angelehnt, mit entzückender Aussicht, massiv, vor drei Jahren neu erbaut und mit dem Comfort der Neuzeit versehen; sie enthält 9 Zimmer, Kammern, Küche, Badeeinrichtung, Keller, Boden, Glasveranda, Wasleitung (schönstes Quellwasser), Dienerhaus, Pavillon, Aussichtsthurm, Lauben, Spargelbeete, Gemüseland, Obstbäume, Erdbeer- und Himbeersträuche, Fontaine. Größe 163 Pr. □Ruthen. Günstigste Zahlungsbedingung. Näheres durch Besitzer **Dr. Beyer** in **Eisenach.**

Für ein **Erfurter Producten-Geschäft** wird ein **Buchhalter p. 1. August a. c. gesucht,** welcher militärfrei ist und kleinere Reisen mit besorgen kann. Reflektanten, welche in dieser Branche schon thätig waren, erhalten Vorzug. Offerten bittet man unter G. K. 137. bei **Haasenstein & Vogler** in **Erfurt** niederzulegen.

Ein altes, eine sichere Brotstelle gewährendes bedeutendes

Restaurant,

verbunden **mit einem großen Tanzsaale,** soll event. sofort **verpachtet** werden. Caution 3000 Mark. Adr. unter N. L. 639 an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Rittergüter-Verkauf.

Ein Rittergut, Gesammtareal 756 Morg. Acker, Wald u. Wiesen, davon 600 Morg. Acker und Wiesen; 1 dergl. mit 280 Morg. Acker u. Wiesen. Beide Güter liegen in nächster Nähe einer großen Stadt in fruchtbarer Gegend.

Näheres durch **C. Adam** in Weimar.

Material-Geschäfts-Verkauf.

Ein Haus in einem großen Dorfe, nahe der Halle-Casseler Bahn, mit 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und den nöthigen Niederlagsräumen, im besten baulichen Zustande, worin über 50 Jahr ein Materialgeschäft, verbunden mit Glas-, Porzellan- u. Seilerwaaren, mit nachweislich gutem Erfolg betrieben, ist für 3500 Thaler mit der Hälfte Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adresse unter F. F. postlagernd Sangerhausen niederzulegen.

Grundstücks-Verkauf.

Das an der Schloßstraße und am Theaterplatz allhier gelegene Grundstück der **Dietch**'schen Erben, welches zur Errichtung eines großen Hotels und von Verkaufsläden vorzüglich geeignet ist, ist erbvertheilungshalber durch mich zu verkaufen.

Gera, den 11. Juni 1879.
Advokat **Friedemann.**

Mühlen-Verkauf.

Die **einzige** Mühle in einem großen Marktflecken, direct am Markte gelegen, auf Lohn- u. Handelsmüllerei eingerichtet, 3 Mahlgänge, Amerikanergang, dabei ein Reinigungsgang, Malzquetsche, Dreschmaschine, mit schöner Bäckerei u. Laden (ist verpachtet), sowie 40 Mrg. der **besten** Felder u. Wiesen, will der Besitzer **sofort** billig verkaufen und könnte auch ohne Grundstücke mit ca. 4000 ℳ übernommen werden.

Offerten sub **D. 861** befördert die **Central-Annoc.-Exped.** von **G. L. Daube & Co., Halle a. S.**

Für Bäcker oder Conditor.

Meine in der frequentesten Lage Bernburgs, Breitestraße 36, belegene flotte **Bäckerei** mit großen Hintergebäuden und Thorfahrt, incl. Hauskabel, welche 40 Jahre in meinem Besitze und sich des lebhaftesten Verkehrs erfreut, will ich sofort entweder auf mehrere Jahre verpachten oder auch mit geringer Anzahlung verkaufen. Näh. durch Besitzer **Wilhelm Kilian, Cöthen,** Baasdorferstr. 28.

Hofverkauf.

Montag d. 16. Juni c. wollen die Unterzeichneten einen Theil resp. das ganze Rittergut des Herrn **Schulze** zu Pützlingen und zwar die dazu gehörenden Grundstücke, als Ackerland, Wiesen und Gärten mit aufstehenden Gebäuden parzellenweise oder im Ganzen auf fünfjährigen Kredit öffentlich meistbietend beim Gastwirth **Henkel** zu Pützlingen, Mittags 1 Uhr anfangend, verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Pützlingen b. Walkenried.
Wertheim & Oppenheimer.

Halle in der **Pfeffer**schen Buchhandlung ist zu haben:
(Vorkommende innere und äußere Krankheiten selbst zu heilen:)

Der Leibarzt,

oder **500 Hausarzneimittel** gegen 145 öfter vorkommende Krankheiten der Menschen, um selbige mit erprobten **Hausmitteln** zu heilen; nebst der Kunst **ein langes Leben zu erhalten,** die Wunderkräfte des kalten Wassers und **Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

Dreizehnte verb. Aufl. 1 ℳ 50 ₰.

Bei allen vorkommenden Krankheiten liefert dieses Buch Rath und Hülfe und sollte wegen seiner Nützlichkeit in keiner Familie fehlen.

1 **dreiläufiger Bierdruck-Apparat,**
1 **Büffet,**
1 **Straßenlaterne,**
1 **Gasarm mit 3 Flammen,**
4 „ „ 2 „
4 „ „ 1 „
und diverse **Kleiderhalter** sind **zu verkaufen**

Schulberg No. 6.

Ein Bursche, der Lust hat Kellner zu werden, findet pr. 1. Juli Stelle im Gasthof „Zum goldenen Herz" in Halle.

Eine Wittwe aus sehr achtbarer Familie sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Leiterin der Hauswirthschaft. Näheres

Franckenplatz Nr. 5.

2 leichte wenig gebr. **Landauer, 1 Halbchaise,** 1 feiner gebr. Wiener Korbwagen, Ponny-Break und Geschirr verkauft sehr billig Leipzig, Colonnadenstr. 13.

1 led. **Kutscher** sucht **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Tücht. ält. u. jüng. **Land- u. Stadtwirthschafterin.** weist nach **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Silbergraue Jagdhunde,

auf der Wittenberger Ausstellung prämiirt, 8 Wochen alt; ebenso 2 schöne braune **Jagdhunde,** ebenso alt, sind zu verkaufen 20 ℳ pr. Stück.

Neuhaus bei Delitzsch, den 6. Juni 1879.
J. A.: **C. Wilke.**

Eine **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Droyßig** Nr. 11.

Einen sprungfähigen **Bullen,** einfarbig roth, hat zu verkaufen **Karl Bernhardt** in Polleben.

G. L. Daube & Co.,

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen in Halle a/S., sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes,

halten sich bestens empfohlen zur Vermittelung von Inseraten in **alle Zeitungen, Lokalblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- und Auslandes,** unter Zusicherung **promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung;** auch stehen dieselben den P. T. Inserenten gerne mit ihren auf langjährigen Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertionsangelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der **grösstmöglichste Rabatt** bewilligt. Ausführliche **Zeitungskataloge** und **Kostenvoranschläge gratis.**

Die Kunstausstellung im Saale des Stadtgymnasiums

ist täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet.
Entrée 50 ₰. Mittwoch u. Sonnabend Nachmittag von 2 Uhr ab 25 ₰.

Der Vorstand.

Heute verlegte mein Geschäft von große Ulrichsstraße 26 nach

Wucherer- u. Albrechtstrassen-Ecke 1.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokal bewahren zu wollen.

Halle, den 9. Juni 1879.

G. Schaerff, Klempnermeister.

Auch sind hierselbst herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.

Ein junger Kaufmann, 21 Jahre alt, militärfrei, sucht wegen Schonung seiner Augen Stelle als **Oeconomie-Scholar** Gef. Offerten sub C. L. 959 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

Heirathsgesuch.

Ein Oekonom mit 45,000 ℳ wünscht in ein Gut mit über 100 Morgen einzuheirathen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adr. vertrauensvoll niederlegen G. E. postl. Halle a/S., Hauptp.

Auf der **Braunkohlengrube Friedrich Georg bei Micheln,** Station Wulfen (bei Cöthen), finden tüchtige **Häuer** und **Förderleute** bei **gutem** Lohn **sofort** dauernde Beschäftigung.

Einige **tüchtige Dreher** und **Maschinen-Schlosser** finden dauernde Beschäftigung bei

E. Leutert, Giebichenstein.

Oek.-Verwalter u. **Landwirthschafterinnen** finden sofort u. 1. Juli angenehme Stellen d. **Frau Binneweiss.**

Stellen suchen: 1 Spiritusbrenner, welcher zugleich Gärtnerei u. Jagd besorgen kann, **2 Ziegelmeister, 2 Stallschweizer, 1 Käfer, 2 Müller,** zugleich **Schärfer,** herrschaftl. **Diener** u. **Kutscher, 1 Feldhüter;** sehr gute Atteste im **Comptoir** von **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße Nr. 18.**

Die hiesige Verwalterstelle ist sofort zu besetzen. Um Einsendung der Zeugnisse bittet

Fr. Gneist in Domnitz bei Cönnern.

Für einen jungen, fleißigen und mit guten Zeugnissen versehenen Oekonomen wird per 1. Juli oder 1. August c. eine Stelle als **Volontair** gesucht. Gef. Adr. sub F. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. einzusenden.

Reine Weinflaschen kauft **M. Waltsgott,** große Ulrichsstraße 38.

Eine Partie gebrauchte Meubles (Tische, Stühle, Sophas, Spiegel) und ein gutes Billard sind sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Frischer Kalk

Sonnabend den 14. Juni in der **Kirchnerschen Ziegelei** an der Schwemme.

Pelzsachen

übernimmt zum **Conserviren** ***Chr. Voigt.***

Tüchtige Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **Schoener** in Freyburg a. d. Unstrut.

2 Leonberger Hunde, 2 Monat alt, verk. gr. Brauhausg. 30.

Sängerbund a. d. Saale.

Freitag d. 13. Juni Ab. 8 Uhr gemeinschaftl. **Probe** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.** **P. P.**

Hallische Liedertafel.

Sonnabend den 14. Juni Abends 8 Uhr Versammlung im **Schützenhause.**

Röitzschgen-Landsberg!

Zum **Schweinauskegeln** Sonntag d. 15. d. M. Nachm. 3 Uhr und Abends zum **Ball** ladet freundlichst ein **R. Ochse.**

Dank.

Für die vielen, unsern betrübten Herzen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Begräbniß unseres theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, des in Glesien verstorbenen Cantors **Braust,** sagen wir hierdurch herzlichen Dank. Vor allem dem Hrn. Superintendent **Reinhardt** und Hrn. Pastor **Lochner** für die den Verblichenen so ehrenden und uns so trostreichen Worte in der Kirche, den Herren Predigern der Ephorie Gollme, welche durch ihre Begleitung zum Grabe den theuern Dahingeschiedenen geehrt, oder durch innige Theilnahme bezeugende Worte uns getröstet. Dank den Herren Lehrern genannter Ephorie und den aus der Ferne erschienenen, dem Verstorbenen befreundeten Herren Lehrern, sowie dem Glesiener Gesangvereine für die erhebenden Gesänge vor dem Trauerhaus, in der Kirche und am Grabe, Dank dem verehrlichen Landwehr- und Kriegerverein in Glesien, von denen er zu Grabe getragen u. zu seiner Ruhestätte begleitet; Dank der lieben Schuljugend, die den Sarg ihres alten treuen Lehrers mit herrlichen Blumen geschmückt, Dank der theuern Gemeinde Glesien, in welcher der Verstorbene fast 40 Jahre mit Treue u. Eifer als Lehrer gewirkt u. den auswärtigen Bekannten u. Freunden, die durch überaus zahlreiche Betheiligung an seinem Begräbniß und durch reiche Blumenspenden ihre Liebe bewiesen; Dank allen aus der Nähe und in der Ferne, die den guten Dahingeschiedenen im Leben geachtet und im Tode geehrt, mit der Bitte, ein freundliches Andenken zu bewahren dem treuen Manne, den des Menschen Sohn abgerufen, da er und wir es nicht gemeint.

Glesien und Kölsa, am 11. Juni 1879.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790613-16/fragment/page=0010